18. Wahlperiode

Deutscher Bundestag

1. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Auszug offen

Stenografisches Protokoll

der 121. Sitzung - Auszug offen
- endgültige Fassung* -

1. Untersuchungsausschuss
Berlin, den 1. Dezember 2016, 11.30 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Saal 2.800
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt

Zeugenvernehmung	*Seite*
- Dr. H. F., Datenschutzbeauftragte BND (Beweisbeschluss Z-43)	2
- Guido Müller, BND (Beweisbeschluss Z-90)	25

* Hinweis:
Die Korrekturen und Anmerkungen der Zeugen Dr. H. F. und Guido Müller sind im Protokoll eingearbeitet. Die Korrekturen im Original sind in der Geheimschutzstelle dem Protokoll der 121. Sitzung STRENG GEHEIM mit der Tagebuch-Nummer 51/17. 2. und 3. Eingang als Anlage beigefügt und in der Geheimschutzstelle einsehbar.

(Beginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Streng Geheim: 17.30 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung der Zeugin Dr. H. F.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Wir setzen die Beweisaufnahme in der nichtöffentlichen Sitzung mit der Zeugin Frau Dr. H. F. fort. Wir stufen Streng Geheim ein. Ich schlage folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung der Zeugin Dr. H. F. am heutigen Tage wird die Sitzung gemäß § 15 Absatz 1 PUAG in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages mit dem Geheimhaltungsgrad „Streng Geheim" versehen, weil die Kenntnis von der Beweisaufnahme durch Unbefugte den Bestand der Bundesrepublik Deutschland gefährden würde. Für eine spätere Herabstufung des Protokolls auf einen geringeren Geheimhaltungsgrad oder Offen wird das Bundeskanzleramt gebeten, die Passagen des Protokolls blau zu markieren, die in seinem Verantwortungsbereich aus seiner Sicht für seine Arbeit geheim zu halten sind. Für die Protokolle im Übrigen trägt der Ausschuss die Verantwortung.

Wird hierzu das Wort gewünscht? - Nein, sehe ich nicht so. Wer dafür ist, bitte das Handzeichen. - Dann sind wir uns da einig.

So, ich bitte nun alle Personen, die nicht Streng Geheim ermächtigt sind, den Saal zu verlassen. Alle Handys, Tablets und sonstige weltweit agierende Geräte sind draußen? - Ich stelle fest, dass sich keine unbefugten Personen mehr im Saal befinden. Tür zu? - So.

Mitgeschrieben werden darf nur in die dafür vorgesehen Blankoverschlusssachen, die anschließend in von der Geheimschutzstelle versiegelten Umschläge beim BND in Verwahrung genommen werden.

Dann geht es los bei der CDU/CSU.

Nina Warken (CDU/CSU): Wir haben momentan keine Fragen.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Keine Fragen. - Dann geht es weiter bei Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Frau Dr. F., ich würde wissen, welche Ergebnisse Sie anlässlich der ersten Prüfung der Prüfgruppe „Selektoren" im März 2015 festgestellt haben. - Ja. März 2015.

Zeugin Dr. H. F.: Also, Sie wollen separat aufgegliedert haben sozusagen - - Ich habe ja - - Es haben drei Prüfungen stattgefunden, die jeweils in drei verschiedene Prüfberichte gegossen wurden.

(Das Signal für den Beginn einer Streng Geheim eingestuften Sitzung ertönt nicht)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Moment, es muss noch einmal tuten.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, ob das jetzt piept oder nicht, hat das irgendeine technische Bewandtnis?

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Na, das will ich doch hoffen. - Müssen wir jetzt darauf warten oder nicht?

(RA Johannes Eisenberg: Was ist jetzt eigentlich? - Dr. André Hahn (DIE LINKE): Was soll denn das technisch bringen? Haben wir dann einen Abhörschutz hier oder was? Zeigen Sie mir mal den Knopf! Ich mache es nächstes Mal selber!)

(Das Signal für den Beginn einer Streng Geheim eingestuften Sitzung ertönt)

- Das war der entscheidende Ton.

Martina Renner (DIE LINKE): So, also, jetzt noch einmal die Frage: Welche Feststellungen haben Sie im ersten Controllingbericht der Prüfgruppe „Selektoren“ im März 2015 getroffen?

Zeugin Dr. H. F.: Das kann ich Ihnen en détail nicht mehr aus dem Kopf sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): Was haben Sie zu Näherungswerten feststellen können?

Zeugin Dr. H. F.: Was habe ich zu Näherungswerten feststellen können? - Tut mir leid, kann ich mich gerade auch nicht - - Sie müssen mir mehr Hilfestellung geben. - Ich weiß, dass ein paar Zahlen - - dass wir ein paar Zahlen kritisch hinterfragt haben, und da gab es Ungenauigkeiten, dass wir die korrigiert haben, aber - -

Martina Renner (DIE LINKE): Können Sie sich an das Thema G-10-Verstöße, deutsche Firmen erinnern?

Zeugin Dr. H. F.: Ich weiß, dass wir da was geprüft haben, aber - - Tut mir leid, Sie müssen mir den Bericht einfach vorlegen.

Martina Renner (DIE LINKE): Gut, dann - - Na ja, ich sage mal, ich kann Ihnen natürlich die Fundstelle sagen. Das ist MAT A BND-60/2a PDF und dann der Ordner 492, PDF 11. Vielleicht müssen wir dann aber unterbrechen, dass Sie da noch mal einen Blick drauf werfen können.

(Die Zeugin liest in einem Dokument auf einem Notebook)

Zeugin Dr. H. F.: So, was war die erste Frage? Näherungswerte?

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm. Genau.

Zeugin Dr. H. F.: Kann ich im Dokument suchen? Näherungswerte?

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, Sie müssen mir jetzt nicht das Dokument vorlesen.

Zeugin Dr. H. F.: Also, ich sitze jetzt vor 14 Seiten. Können Sie mir irgendwo sagen, wo ich schauen muss?

Martina Renner (DIE LINKE): Ich glaube, darum geht es nicht dabei, wenn wir von Zeugen persönliches Wissen erfragen, dass wir jetzt die Stelle im Dokument suchen und die uns dann vorlesen. - Ich versuche es mal ein bisschen allgemeiner: Können Sie aus Ihrer Erinnerung heraus noch sagen, was für Sie die gravierendsten Verstöße waren, die damals festgestellt wurden, oder Fehler, die festgestellt wurden?

Zeugin Dr. H. F.: Das Problem ist, dass ich Verstöße nicht an einem der Termine festmache. Ich kann Ihnen jetzt erzählen, dass ich - was ich relativ gravierend fand - -

Martina Renner (DIE LINKE): Machen wir es so, genau.

Zeugin Dr. H. F.: Ich weiß aber nicht, ob es beim ersten Besuch oder zweiten - -

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. Aber es geht ja um Ihr persönliches sozusagen Wissen. Genau. Wenn Sie das einfach dann nicht mehr datieren können, aber sagen können: Was sind für Sie die gravierendsten Feststellungen?

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

[redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Ich versuche, das jetzt noch zu verstehen. Die Amerikaner konnten ja nicht in der Datenbank selbst Selektoren aktiv oder deaktiv stellen.

Zeugin Dr. H. F.: Nein, aber - - Die werden ja angeliefert.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. Aber es war also ein vormals inaktiver Selektor, der dann erneut geliefert wurde und diesmal aktiv war. Und das wurde nicht bemerkt.

Zeugin Dr. H. F.: Genau. Das ist bei den routinemäßigen - - oder den Arbeitsabläufen nicht berücksichtigt worden.

Martina Renner (DIE LINKE): Wieso sind denn überhaupt inaktive Selektoren geliefert worden? Haben Sie das klären können?

Zeugin Dr. H. F.: Nein. Ich glaube, jetzt ist ein Missverständnis in der Welt. So. Die Amerikaner liefern irgendwann den Selektor „Dr. F.", sagen wir mal einfach.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): G-10-geschützt!)

- Bitte?

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): G-10-geschützt!)

- Nein, doofes Beispiel.

Martina Renner (DIE LINKE): Ist egal.

Zeugin Dr. H. F.: Die liefern einen Selektor, der wird überprüft. - Nein, halt, jetzt muss ich mich selber konzentrieren. - Die Amerikaner liefern einen Selektor an. Dieser Selektor kommt auch in die Datenbank, wird irgendwann auch mal überprüft vielleicht sogar, wird von den Amerikanern aber zurückgezogen. Also, es kommen ja regelmäßig neue rein. Das heißt, die Datenbank wurde damals überspielt. Das kann man sich nicht so vorstellen wie „Da kommt immer eine kleine Liste", sondern ein ganzer Pool wird neu angeliefert. Die Datenbank wurde also überschrieben damals. Dieser Selektor ist dann inaktiv, weil sie ihn nicht neu eingefordert haben. Sie interessieren sich nicht mehr für Frau Dr. F. So. Und dieser Selektor wurde also, weil er also - - Dieser Dr.-F.-Selektor wurde also inaktiv geschaltet. Die inaktiven Selektoren wurden nicht überprüft, weil sie ja inaktiv sind und nicht gesteuert sind. Wenn die Amerikaner jetzt aber festgestellt hätten, Dr. F. ist doch wieder von Interesse, hätten bei der nächsten Anlieferung sozusagen den Selektor „Dr. F.", wieder scharf geschaltet, aktiv gesetzt, wäre das erst bei der nächsten routinemäßigen, quartalsmäßigen Prüfung aufgefallen. Je nachdem, wann das Quartal voll gewesen wäre, wann das passiert ist, hätte das einen Tag andauern können, weil schon am nächsten Tag die routinemäßige Überprüfung gewesen wäre, oder eben 90 Tage. Das ist das, was wir mit dem Begriff [redacted] bezeichnet haben.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Und weitere Feststellungen, an die Sie sich heute erinnern?

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Werden bei der Migration von Daten, beispielsweise aus Scrabble, einzelfallspezifische Erforderlichkeitsprüfungen durchgeführt?

Zeugin Dr. H. F.: Sie meinen, ob die Prüfung, die dort durch die Mitarbeiter - - werden ja geprüft - - ob sie den datenschutzrechtlichen Anforderungen einer Erforderlichkeitsprüfung - -

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, genau, weil Daten müssen ja erforderlich sein, um sie überhaupt verarbeiten zu können.

Zeugin Dr. H. F.: Speichern zu dürfen. Genau. - Wenn die Selektoren eine entsprechende Deutung haben, also eine Zusatzinformation, haben, -

Martina Renner (DIE LINKE): Geht das.

Zeugin Dr. H. F.: - denke ich, dass man das unter diesem Erforderlichkeitsbegriff subsumieren kann, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Und konnten die NSA-Selektoren hinsichtlich der Erforderlichkeit überhaupt geprüft werden?

Zeugin Dr. H. F.: Das Problem war, dass nicht alle Selektoren über eine solche Deutung verfügt haben.

Martina Renner (DIE LINKE): Der Anteil der Selektoren, die das betraf, war ungefähr wie groß?

Zeugin Dr. H. F.: Das kann ich Ihnen nicht sagen; das weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Und was müsste mit Selektoren passieren, die nicht gelesen werden können und damit auch nicht die Erforderlichkeit geprüft werden kann?

Zeugin Dr. H. F.: Das kommt drauf an. Nur weil keine Deutung da ist, heißt ja nicht, dass ich gar nichts in der Hand habe. Zumindest die Selektoren, die der BND insofern schon kannte, als sie auch BND-eigene Selektoren gewesen wären. Das heißt, der BND hat eigenes Zusatzwissen. Da wäre wieder eine Erforderlichkeitsprüfung möglich gewesen anhand des eigenen Zusatzwissens.

Bei den Selektoren, die über keine Deutung verfügen, wo ich keinerlei Zusatzinformationen habe und mir auch keine Zusatzinformationen generiere, ist die Erforderlichkeitsprüfung sicherlich ausgesprochen schwer.

Martina Renner (DIE LINKE): Hat der BND denn nachgeschaut, ob unter den NSA-Selektoren auch solche sind, die eigene Selektoren sind, wo Sie sagen, da hätte man das dann nicht prüfen müssen? Dazu muss man ja einen Abgleich vornehmen, um überhaupt so einen Schluss zulassen zu können.

Zeugin Dr. H. F.: Ja, ich meine mich zu erinnern, dass man erkennen konnte in der Datenbank, welcher Selektor auch ein eigener Selektor ist.

Martina Renner (DIE LINKE): Und damit würde dann für Sie die Erforderlichkeitsprüfung wegfallen, oder?

Zeugin Dr. H. F.: Na ja, dann ist der Selektor ja schon erforderlichkeitsgeprüft.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, aber bei den BND-Selektoren ist ja auch einiges schiefgelaufen.

Zeugin Dr. H. F.: Na ja, bei den Selektoren, bei denen nichts schiefgelaufen ist, die ordnungsgemäß abgespeichert und geprüft waren: Wenn der BND-eigene Prüfmechanismus funktioniert hätte, dann wäre da die Erforderlichkeitsprüfung ordnungsgemäß durchgeführt worden, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Haben Sie sich bei den NSA-Selektoren auch welche tatsächlich angesehen, zu denen der BND auch eine eigene Erfassung durchgeführt hat? Also, haben Sie da Einzelfälle sich mal zeigen lassen?

Zeugin Dr. H. F.: Wir haben in der Datenbank sehen können - - Also wir sind ja gesurft sozusagen, und man konnte dann sehen, das ist ein Selektor, der auch ein eigener Selektor ist. Wie gesagt, die Datenbank zeigt das an.

Martina Renner (DIE LINKE): Und ist das häufiger vorgekommen, dass es auch ein eigener Selektor war, oder?

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das wäre dann die letzte Frage, weil wir machen nur eine Runde, dann müssen wir zur Namentlichen.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann geht es weiter bei der SPD.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wir haben momentan keine Fragen.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann geht es weiter bei Herrn Ströbele. Dass wir uns auch genau an die Zeit halten, weil wir ein paar Minuten vor 6 Uhr losmüssen zur namentlichen Abstimmung, die kurz nach 6 Uhr dann stattfindet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern Sie sich daran, ob in dieser Zeit, als Sie dann mit der Prüfung beauftragt waren, die NSA dann mal ausgesetzt hat und gesagt: „Wir liefern jetzt keine mehr, weil wir keine Begründung geben können?"?

Zeugin Dr. H. F.: Ich kann mich daran erinnern, dass die NSA, ihre, ich glaube, es waren die IP-Selektoren zurückgezogen hat, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur die?

Zeugin Dr. H. F.: Meiner Erinnerung nach waren es die IP-Selektoren, ja, die paketvermittelten, die Scrabble-Selektoren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und haben Sie dann irgendwas unternommen oder jetzt der BND, vielleicht mit Ihrer Kenntnis oder mit Ihrer Unterstützung?

Zeugin Dr. H. F.: Also, unterstützt - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder war das in Ordnung? Das ist ja damals auch, wenn ich mal mich zurückerinnere, publiziert worden, so nach dem Motto - wenn das das war; weiß man ja nicht -: Die Amerikaner sind jetzt sauer oder haben da ihren - - oder liefern nichts mehr oder so was.

Zeugin Dr. H. F.: Also, was da der Hintergrund war, dass die Amerikaner ihr Profil zurückgezogen haben, das kann ich nicht sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie jetzt oder der BND mit denen Kontakt und Sie wussten davon?

Zeugin Dr. H. F.: Also, ich hatte keinerlei Kontakt, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nie?

Zeugin Dr. H. F.: - und ich gehe davon aus, dass die Dienststelle Bad Aibling Kontakt hatte. Aber aktiv, was da genau gesprochen wurde, wer mit wem wann gesprochen hat, das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie waren da nicht dran beteiligt an der Kommunikation mit den Amerikanern?

Zeugin Dr. H. F.: Ich war da nicht - - Nein, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nicht?

Zeugin Dr. H. F.: Nein. Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, wie viele das waren eigentlich, wie viele Selektoren in der Zeit, als Sie da geprüft haben, rausgenommen worden sind, also beanstandet worden sind, muss man ja sagen?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja ungefähr. Also auch wieder - - Wenn die Zeugen hier immer sagen: „Das weiß ich nicht“ - - interessiert uns jetzt: Waren es 100, waren es 1 000, waren es 10 000, waren es 100 000 oder so? Also, wir haben ja uns an Zahlen gewöhnt.

Zeugin Dr. H. F.: Sie meinen, dass im Zusammenhang mit - - Nachdem man die Missstände, also die Probleme, erkannt hat und den Prüfmechanismus sozusagen verbessert hat, was dann rausgeflogen ist, das ist Ihre Fragerichtung?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeugin Dr. H. F.: In größerem Umfang; aber wie viele, weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht 10 000? Oder 100 000?

Zeugin Dr. H. F.: Nein, ich weiß es wirklich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das haben wir immer wieder gehört. Also, ich hätte mich da - - Hat man sich da nicht drum gekümmert, wie viel da zusammenkommen, oder nicht gezählt?

Zeugin Dr. H. F.: Das wird sicherlich in den Berichten dringestanden haben. Ich denke, dass ich das auch mal gewusst habe, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, das wissen Sie heute nicht mehr.

Zeugin Dr. H. F: - wie viel da rausgenommen wurde. Denn die Abteilung Technische Aufklärung hat ja Sachstandsberichte an den Präsidenten erstellen müssen. Ich vermute, dass das da irgendwo aufgetaucht ist. Diese Sachstandsberichte sind auch über meinen Tisch gegangen. Ich kann mich aber nicht mehr daran erinnern.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist denn mit denen geschehen, außer dass man die jetzt rausgenommen hat und in eine andere Datei gestellt hat? Also, sind die zum Beispiel auch ausgedruckt worden? Wissen Sie das?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, ob der Sachverständige Graulich die gesehen hat?

Zeugin Dr. H. F.: Weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie nicht. Also, was mit denen dann sonst gemacht worden ist, wissen Sie auch nicht?

Zeugin Dr. H. F.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nicht? Sind die denn mit den anderen, die vorher vom BND selber aussortiert worden sind, irgendwie zusammengekommen dann?

Zeugin Dr. H. F.: Herr Ströbele, ich weiß es wirklich nicht; ich weiß nicht, was man da gemacht hat. Vielleicht habe ich es mal gewusst. Ich kann mich da nicht dran erinnern. Ich weiß es nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie denn, ob es zu einzelnen dieser Selektoren dann noch mal Sonderentscheidungen gegeben hat: „Die nehmen wir jetzt doch wieder rein“?

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie hat man das festgestellt?

Zeugin Dr. H. F.: Indem man sie überprüft und schaut, was man an Zusatzinformationen hat, zum Beispiel.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn man keine hatte?

Zeugin Dr. H. F.: Dann wird es schwierig, dann hat man nur noch die Deutung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, das haben wir auch schon mal gehört, dass das in Zukunft so sein soll. Aber hier ging es ja um die Selektoren, die schon rausgenommen worden sind. Sind da die Amerikaner - - Hat man da welche zusammengestellt, hat die jetzt dann dahin geschickt und hat gesagt: „Können Sie so nett sein, uns eine Deutung zu geben?“, oder vielleicht: „Wir haben selber die und die Deutung Können Sie da was zu sagen oder was hinzufügen oder die Begründung erweitern?“?

Zeugin Dr. H. F.: Also, Sie meinen, nur damit ich die Frage richtig verstehe, auch bei den Selektoren, die dann, nachdem das Ganze medial hochgekocht ist und geprüft wurde usw., die der BND selbst als problematisch erachtet hat, ob man die noch mal in Richtung Amerikaner transferiert hat und gesagt hat: „Die halten wir - - erachten wir als problematisch. Könnt ihr uns da Hilfestellung geben?“

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind denn die Amerikaner überhaupt unterrichtet worden?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht. Das wäre ja ein Kontakt, der aus der Abteilung Technische Aufklärung heraus stattgefunden hätte. Das hätte ich gar nicht mitbekommen unbedingt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, mussten Sie so was nicht erfahren? Also, Sie waren jetzt dabei. Es hätten ja welche sein können, die vorher schon mal rausgenommen worden sind, und dann sind sie wieder reingekommen aus irgendwelchen Gründen, und es konnte sich ja überlappen mit dem, was Sie da gemacht haben.

Zeugin Dr. H. F.: Also, ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich da eine Information erhalten hätte dergestalt, dass man sagt: Wir haben die als problematisch identifizierten Selektoren in Richtung Amerikaner noch mal rückgespielt sozusagen, und die um Ergänzung der Deutung oder überhaupt um eine Deutung gebeten. - Das weiß ich nicht, kann ich mich nicht daran erinnern. Nicht dass ich das wüsste.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben gesagt, Sie wissen nicht, was Herr Graulich bekommen hat an Selektoren.

Zeugin Dr. H. F.: Mhm.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir wissen ja, dass dem Herrn Altmaier ein Aktenordner mit Selektoren gegeben worden ist. Und der hat ja nicht jetzt einen Stick mitgenommen, sondern offenbar einen Aktenordner gehabt in dem - - und die sollen ja im Kanzleramt liegen. Wir wollen da immer gerne hin und die mal lesen. Und die sind zu Herrn Graulich gelangt. Wissen Sie, ob bei diesen - das sind die ursprünglich im August 2013 ausgesonderten Selektoren der NSA oder von der NSA - - ob da was dazugekommen ist oder - -

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das ist jetzt die letzte Frage.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder - -

Zeugin Dr. H. F.: Wäre mir nicht bekannt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Haben Sie überhaupt irgendwelche Kenntnisse zu dem, was Herr Graulich da gemacht hat?

Zeugin Dr. H. F.: [redacted] Aber welches Material er an die Hand bekommen hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Herr Wolff hat sich gemeldet. Dann noch eben diese Wortmeldung. Dann unterbrechen wir auch, weil wir zur namentlichen Abstimmung müssen, und die Zeit ist auch rum.

MR Philipp Wolff (BK): Ich will nur auch für das Protokoll darauf hinweisen, dass das definitiv nicht untersuchungsgegenständlich ist, der Graulich-Bericht. Das ist hier für den Untersuchungsausschuss gefertigt worden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hätten wir schon gerne gewusst.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Vielleicht hat er die ja nie gesehen und hat einen Bericht geschrieben!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann unterbrechen wir jetzt die Sitzung.

(Unterbrechung von 18.00 bis 18.21 Uhr)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: So, dann bitte ich, wieder Platz zu nehmen. Bescheid gesagt habe ich. Als Nächstes wäre eh Frau Renner dran; insofern sind wir schon aufgestellt.

(Nina Warken (CDU/CSU): Ich bin dran!)

Gut. Türen wieder zu. Geheim. Muss es wieder piepen?

(Zuruf: Nein!)

- Geht so. Alles startklar, wunderbar. - Zuletzt hatte, wie gesagt, Grüne gefragt. Jetzt geht es weiter bei der CDU/CSU. Wir steigen wieder ein in die Sitzung.

Nina Warken (CDU/CSU): Keine Fragen.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Hat keine Fragen. - Dann geht es weiter bei Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, danke. [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

[redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Werden die PBDB und die Suchprofile weiterhin stichprobenartig auch auf aktiv gesteuerte deutsche Unternehmen untersucht?

Zeugin Dr. H. F.: Ich bin nicht sicher, ob ich die Frage richtig verstanden habe.

Martina Renner (DIE LINKE): Ob die PBDB -

Zeugin Dr. H. F.: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): - oder die Suchprofile weiterhin auch auf aktiv gesteuerte deutsche Unternehmen durchsucht werden.

Zeugin Dr. H. F.: Sie meinen die Targeting-Listen sozusagen?

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht, ob unser G-10-Bereich das macht. Das wäre ja dann eine deutsche juristische Person und damit durch das G 10 geschützt. Ich vermute, dass die da immer mal wieder draufgucken.

Martina Renner (DIE LINKE): Immer mal wieder draufgucken.

Zeugin Dr. H. F.: Ich weiß es nicht; ist ja nicht mein Bereich.

Martina Renner (DIE LINKE): Gibt es dafür - - Das wissen Sie gar nicht?

Zeugin Dr. H. F.: Ich habe Ihnen ja mehrfach erklärt, dass das zwei unterschiedliche Bereiche sind, dass es im BND getrennt ist schon seit vielen, vielen Jahren. Sie haben ja auch einen Zeugen aus dem anderen Bereich schon gehört. Was die genau machen, weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Wie sieht es denn mit europäischen Unternehmen aus, aus EU-Mitgliedsländern?

Zeugin Dr. H. F.: Ich weiß nicht, ob da mittlerweile Kontrollen stattfinden; kann ich nicht sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Da muss ich jetzt reinschauen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja. Das ist MAT BND-60/7a, Ordner 495, PDF 18.

Zeugin Dr. H. F.: Wären Sie noch mal so lieb, die Frage zu wiederholen?

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Das ist Seite 8, sagten Sie?

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm, MAT BND-60/7a, Ordner 495, PDF 18. Die Zeit wird dann angehalten. Es gibt keine Eile, wenn wir was suchen. Das ist kein Problem.

(Zuruf: PDF 18!)

- PDF 18.

Zeugin Dr. H. F.: So, und da, sagten Sie, sind [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Top-Level-Domains.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. Und das ist auf der Seite oben mit der Paginierung 9 der erste Absatz:

[redacted]

Und dann ist es geschwärzt aufgrund einer durch TA getroffenen Wertung, dass bei einer Steuerung - - Um wie viele Teilnehmer geht es da?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht. Ich habe auch, ehrlich gesagt, keine Ahnung mehr, [redacted] - was das war.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, ich habe auch keine Ahnung, weil man es für uns dankenswerterweise geschwärzt hat.

Zeugin Dr. H. F.: Ich habe es ja geschrieben, also da war es nicht geschwärzt. Ich kann mich nur nicht daran erinnern.

Martina Renner (DIE LINKE): Aber sind dort 98 Prozent abgedeckt oder 40?

Zeugin Dr. H. F.: Keine Ahnung; weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Auszug offen

Zeugin Dr. H. F.: [redacted] Können Sie mir sagen - -

Martina Renner (DIE LINKE): Weiß ich gar nicht, ob - -

(Zuruf: [redacted])

[redacted]

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Wenn man das immer am Einzelfall orientiert und daraus dann Schlussfolgerungen zieht, ist es ja dahin gehend problematisch, dass man ja nur dann den Bereich der lesbaren Selektoren zum Beispiel überhaupt in Betracht ziehen kann.

Zeugin Dr. H. F.: Ich bin mir nicht sicher, ob ich Ihre Frage verstanden habe.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, man könnte ja zum Beispiel sagen, man nimmt alle E-Mail-Adressen mit einer gewissen Endung rein; man nimmt alle, weiß ich nicht, Messenger-IDs mit einer Länderkennung rein. Aber es gibt ja eine ganze Menge von Selektoren, die gesteuert werden, die nicht erkannt werden können.

Zeugin Dr. H. F.: Mhm.

Martina Renner (DIE LINKE): Und deswegen ist die Frage, wie - - Und wenn man dann noch quasi vom Einzelfall ausgeht, man sagt: „Oh, hier ist diese und jene Meldung aufgetaucht; da müssen wir entsprechend nachsteuern in DAFIS", dann gehe ich ja immer sozusagen eher von der Ausnahme als von der Regel aus. Also, wie komme ich dahin, tatsächlich dann sicherzustellen, dass tatsächlich umfänglich deutsche Interessen geschützt werden bzw. die von EU- und NATO-Partnern? Also von der Methodik, von dem Herangehen ist ja die Frage.

Zeugin Dr. H. F.: Ja. Also, bei der Heran- - Also, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Man geht immer nur dort ran, wenn man merkt, dort läuft etwas schief. Aber da kann ja eine ganze Menge bei so einer Methodik durchrutschen.

Zeugin Dr. H. F.: Also, soweit ich das in Erinnerung habe, ist dieser Bereich, der ja damit beauftragt ist, diese DAFIS zu pflegen letztendlich, gehalten, regelmäßig zu überprüfen, ob da nicht neue Domains zum Beispiel hinzugekommen sind. Es werden neue Domains generiert. Früher gab es nur „.de", dann gab es „.bayern", „.berlin", „.irgendwie". Die sind gehalten, das jeweils auf dem aktuellen Stand zu halten.

Martina Renner (DIE LINKE): Wie wird das - - Also, die sind gehalten; das heißt, das ist auch schriftlich vereinbart, da gibt es einen Turnus für, das wird täglich gemacht, wöchentlich, monatlich.

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann wäre die Zeit um. - Dann geht es weiter bei der SPD-Fraktion. - Da sind keine Fragen. - Und dann sind wir bei Herrn von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Frau Dr. F., als Sie den Auftrag mit der Prüfgruppe bekamen, wurden da IP-Selektoren der NSA gesteuert?

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Geschichte kenne ich anders. Ich habe gehört, dass das Bundeskanzleramt gesagt hat:

[redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wann sind Sie denn mit der Prüfgruppe beauftragt worden?

Zeugin Dr. H. F.: Im März.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Deswegen - - Okay. Das war aber vielleicht vorher, oder - -

Zeugin Dr. H. F.: Wann diese Weisung des Kanzleramtes ergangen ist, kann ich Ihnen nicht mehr genau sagen. Um den Zeitpunkt herum vermutlich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darüber haben Sie sich nie Gedanken gemacht? Das war nie Thema Ihrer Gruppe, oder?

Zeugin Dr. H. F.: Das war nicht Thema meiner Gruppe, die Weisungen des Kanzleramtes zu hinterfragen. Das ist korrekt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht zu hinterfragen - - Na ja, gut. Okay. - So. Und jetzt waren ja irgendwie schon Selektoren rausgenommen worden zwischen Snowden und dem März 2015. Korrekt?

Zeugin Dr. H. F.: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das diese 40 000er-Liste, oder wie muss man sich das vorstellen?

Zeugin Dr. H. F.: Ich muss gerade überlegen, was die 40 000er-Liste war. Die 40 000er-Liste war eine Liste von Selektoren, die herausgenommen wurden. Genau. Aber ich überlege gerade - - Ich bin mir nicht sicher, zu welchem Zeitpunkt. Oder ob das die Selektoren waren, die im Nachgang zu dieser Überprüfung, die irgendwann zwei Jahre vorher stattgefunden hat, rausgenommen - - Da bin ich mir nicht mehr sicher.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Selektorenliste hat denn Herr Dr. Graulich angeguckt?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben dann ja die Prüfberichte gestartet.

Zeugin Dr. H. F.: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und als Sie Ihren ersten Prüfbericht gestartet haben, war da der DAFIS-Filter schon upgedatet?

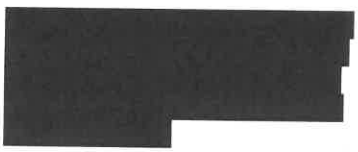
Zeugin Dr. H. F.: Nein, noch nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Überhaupt nicht.

Zeugin Dr. H. F.: Da muss ich in den ersten Prüfbericht reinschauen, ob die erste Stufe damals schon - -

Auszug offen

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da steht - das kann ich Ihnen vorlesen -:



Zeugin Dr. H. F.: Dann wird das so stimmen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also das heißt - - Das ist jetzt der 23. März 2015.

Zeugin Dr. H. F.: Mhm.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, bis zu diesem Zeitpunkt sind - - Nach dem Donnerwetter, sage ich mal, am 13. März - Freitag, der 13. sozusagen - bis zehn Tage später ist erst einmal nichts erfolgt und kein weiterer Selektor rausgeflogen. Richtig?

Zeugin Dr. H. F.: Nein, das sind ja zwei Paar Schuhe. DAFIS beinhaltet ja nicht die Steuerung. DAFIS ist ja nur die Prüfung der Selektoren.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber das eine bedingt ja wohl das andere.

Zeugin Dr. H. F.: Nein, wenn ich es nämlich schon aus der Steuerung rausnehme, dann ist es völlig egal, ob ich es in DAFIS habe. Denn dann wird es ja nicht gesteuert; dann brauche ich es nicht mit DAFIS kontrollieren.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie packen nur in DAFIS rein, was Sie steuern, oder?

Zeugin Dr. H. F.: Nein. Aber Sie sagten gerade: Dann rutscht es ja sozusagen durch. - Wenn ich es aus der Steuerung rausnehme, den Selektor, alle Selektoren, die irgendwie mit - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Dann lassen Sie mich die Frage umformulieren: Sind zwischen dem 13. und dem 23. März Selektoren herausgenommen worden?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht mehr. Kann sein. Ich weiß es nicht. Vielleicht steht da was zu in den Prüfberichten.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

Zeugin Dr. H. F.: Dann weiß ich es nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie wissen das nicht. Und ab wann wurden denn Selektoren herausgenommen?

Zeugin Dr. H. F.: Ich weiß die - - Sie können mich festnageln; ich kann mich an die einzelnen Daten nicht mehr genau erinnern.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das will ich nicht tun. - Bitte?

Zeugin Dr. H. F.: Ich kann mich an die einzelnen Daten nicht mehr so genau erinnern.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich will keine Daten und keine einzelnen Daten, sondern ich möchte verstehen, wie der Fortschritt Ihrer Prüfberichte war. So. Jetzt schlagen Sie das erste Mal auf mit dem Sondersiegel des Präsidenten: So, die Unabhängige klärt jetzt mal auf, was hier eigentlich Phase ist. So, jetzt kommen Sie das erste Mal - DAFIS-Profil ist unverändert -, und dann wird ja wohl Thema gewesen sein: Was steuert ihr noch für Selektoren? - So. Und was war Phase?

Zeugin Dr. H. F.: Also, da sind irgendwelche Weisungen des Kanzleramtes im Vorhinein ergangen, und diese Weisungen waren zum Teil umgesetzt worden. Was da genau ist, kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben wir diese Weisungen? Ich wüsste es jetzt nicht.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Herr Wolff.

MR Philipp Wolff (BK): Also, in der entsprechenden Vorlage ist natürlich der Schriftverkehr mit dem Kanzleramt im Nachgang zu dem Chef-BK-Besuch enthalten. Den haben Sie auch; den kennen Sie ja auch.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Inklusive dieser irgendwelchen Weisungen?

MR Philipp Wolff (BK): Ich sage jetzt hier etwas, was mir vielleicht eher als Zeuge zustände; aber eine entsprechende Weisung des Bundeskanzleramtes wäre mir unbekannt. Ich glaube, die Zeugin hat auch immer da hypothetisch geantwortet.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Ich sehe, das ist schwierig. Da mache ich vielleicht nachher noch mal weiter, wobei wir nicht mehr viel Zeit haben. Aber was ich auf jeden Fall noch mal klären möchte, ist: Vorhin haben Sie von einer Weisung gesprochen, die im Nachklapp zu Snowden ausging, die unklare oder schwer verständliche - so haben Sie es, glaube ich, gesagt - Weisung von Herrn Pauland, die aber nicht die Weisung war, die ich Ihnen vorhin vorgelegt habe.

Zeugin Dr. H. F.: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben keine andere Weisung. Das heißt, wenn das stimmt, dass das nicht die Weisung ist, dann fehlt uns irgendwie was. Deswegen würde ich da schon gerne noch mal wissen - jetzt können wir ja offen darüber sprechen, freien Herzens sozusagen -: Wie war denn Ihre Weisung? Sie haben sich das ja sehr präzise angeguckt. Wie unterschied die sich denn von dem, was ich Ihnen jetzt vorgelegt habe?

Zeugin Dr. H. F.: Ich meine, die Weisung sei älteren Datums gewesen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Später?

Zeugin Dr. H. F.: Nein, älter zum damaligen Zeitpunkt, also länger in die Vergangenheit zurück.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe, ja, ja. Ich bin unlogisch. Ja, genau. Okay. Also früher, eine frühere Weisung von Pauland.

Zeugin Dr. H. F.: Genau.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeugin Dr. H. F.: Aber was da jetzt genau - - Ich kann mich daran erinnern, dass mir ein Mitarbeiter diese Weisung kurz mal rübergeschoben hat und gesagt hat: „Guck mal hier: Mit dieser Weisung haben wir arbeiten müssen. Wir fanden die ausgesprochen schwer verständlich". Und dann, wie gesagt, wurde uns gesagt - das habe ich aber nicht überprüft -, dass es da offensichtlich einen Vortrag gegenüber dem Stab der Abteilung gegeben hat, so nach dem Motto: „Haben wir nicht verstanden". Und dann hat es angeblich eine mündliche, schriftliche - das weiß ich nicht - Reaktion gegeben, die man auch nicht verstanden hat.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Und bezog sich - - Okay. So. Und diese Weisung scheint es - - Also wir finden sie nicht. Ich würde das Bundeskanzleramt wirklich bitten - - Wenn sie, die Bundesregierung, weiß, welche Weisung hier gemeint ist, bitte ich, uns ins Licht zu führen. - Aber jetzt mal unabhängig davon und der schweren Verständlichkeit: Haben Sie sie denn so gelesen, dass Sie sich auch auf die NSA-Selektoren bezog?

Zeugin Dr. H. F.: Ich habe die Weisung nur kurz überflogen. Das war nicht der Kern meiner Tätigkeit.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. Aber Sie wussten ja nun seit dem Sommer 2013, dass neben den BND-Selektoren, die gesteuert werden, eine erhebliche Anzahl, ein paar Millionen, NSA-Selektoren gesteuert werden. Das war ja sozusagen irgendwie eine krasse Nummer und auch ein krasses Problem, gerade im Zusammenhang mit Snowden. Und deswegen aus Ihrer Wahrnehmung damals: Bezog sich die Weisung nur auf die BND-Selektoren? Oder bezog sie sich auf alle Selektoren, die in Bad Aibling gesteuert werden?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht mehr. Dafür müsste ich die Weisung noch mal sehen bzw. mit den Mitarbeitern sprechen, die die Weisung mir rübergeschoben haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie müssen ein bisschen mehr ins Mikrofon sprechen, sonst kann ich Sie nicht verstehen.

Zeugin Dr. H. F.: Entschuldigung. - Dafür müsste ich entweder die Weisung noch mal sehen oder die Mitarbeiter, die sich darauf bezogen haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So, und dann im Verlauf Ihrer Prüfungen - Sie haben drei Prüfberichte geschrieben -: Wie viel Selektoren wurden denn aussortiert? Und jetzt meine ich das nicht - - Sie brauchen mir das nicht, noch nicht mal auf die Hunderttausender, aber ich - - sozusagen eine Grundidee: Wie viele Selektoren wurden aufgrund - - Oder haben Sie Tests gemacht? Und wenn Sie Tests gemacht haben: Wie viele problematische Treffer haben Sie bekommen?

Zeugin Dr. H. F.: [redacted]

[redacted]

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Die Zeit wäre auch um.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage. - Was wäre denn so der kurioseste Selektor, auf den Sie gestoßen sind?

Zeugin Dr. H. F.: Keine Aussage.

(RA Johannes Eisenberg: Gute Frage!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und bei den BND-Selektoren? Was ist da der Kurioseste gewesen?

(RA Johannes Eisenberg: Was ist denn „kurios“?)

Wenn Sie mir Ihren sagen, sage ich Ihnen meinen.

(RA Johannes Eisenberg: Ist das jetzt neugierig?)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Da wäre jetzt, wie gesagt, die Zeit ja um.

(RA Johannes Eisenberg: Ist das neugierig, Herr Abgeordneter?)

- Herr Eisenberg, bevor wir eine Diskussion - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt hören Sie doch mal auf die Vorsitzende, Herr Eisenberg!

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Bevor wir - - Wir werden da eine Diskussion haben. Die Zeit ist eh um.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kriege ich eine Antwort? Das ist eine ernste Frage.

Zeugin Dr. H. F.: Ich habe sie mir, ganz ehrlich, nicht nach Kuriosität angeguckt.

(RA Johannes Eisenberg: Wir wissen nicht, was das ist!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welcher ist denn hängen geblieben?

Zeugin Dr. H. F.: Ich habe harmlose Selektoren von irgendwelchen - - Ich habe jede Menge E-Mail-Adressen gesehen von irgendwelchen Menschen arabischer Abstammung, die wohl in irgendwelchen Terrornetzwerken aktiv sind.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah, und die durften nicht gesteuert werden?

Zeugin Dr. H. F.: Doch. Sie haben doch gerade - - Sie haben doch nach BND-Selektoren gefragt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Nach unzulässigen BND-Selektoren.

Zeugin Dr. H. F.: Nein, nicht nach unzulässigen. Nach kuriosen.

(RA Johannes Eisenberg: Nach kuriosen! Was ist denn „kurios“?)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei Ihnen sind vor allen Dingen die arabischen Terroristen hängen geblieben, Frau Dr. F.

Zeugin Dr. H. F.: Die sind mir hängen geblieben, ja.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Jetzt wäre aber in jedem Falle die Fragerunde um. - Und jetzt geht es weiter bei der CDU/CSU. - Sie haben keine Fragen. - Dann geht es weiter bei Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Welche datenschutzrechtlichen Fragen gibt es denn bei der Steuerung von [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Von was?

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Was ist eine [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted] ist, wenn ich zum Beispiel [redacted] steuere und damit irgendwie [redacted] abgreife.

Zeugin Dr. H. F.: Da stellt sich die Frage der Erforderlichkeit. Die werden ja im Zweifel nicht alle ND-relevant sein.

(Zuruf: Das ist wohl wahr!)

Aber [redacted] ist vielleicht ein schlechtes Beispiel.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Echt? Okay.

Martina Renner (DIE LINKE): Würden Sie auch sagen: Zweckbindung und Verhältnismäßigkeit?

Zeugin Dr. H. F.: Also, in erster Linie Verhältnismäßigkeit hätte ich ein Problem mit, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Und Erforderlichkeit.

Zeugin Dr. H. F.: Und Erforderlichkeit auch, genau. Da geht es schon los.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. - Dann würde ich gerne mit Ihnen [redacted]-Steuerung mal anschauen, und zwar ist das MAT A BK-36, Ordner 494, PDF 50 f. [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Mhm.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm. [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Mhm.

Martina Renner (DIE LINKE): Wie ist denn das datenschutzrechtlich zu betrachten?

Zeugin Dr. H. F.: Wenn ich diesen Selektor selber bei einer Datenschutzkontrolle gefunden hätte, hätte ich sicherlich erst mal das Gespräch mit den Mitarbeitern gesucht und sie gefragt, was sie motiviert hat, diese Steuerung vorzunehmen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ist es nicht vielleicht sinnvoll, die [redacted]-Steuerung grundsätzlich zu untersagen? Wo könnte die denn überhaupt sinnvoll sein?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht. Das müsste man - - Genau das wäre dann ein Punkt, den man klären müsste: ob es Fälle gibt, wo sie sinnvoll sein kann.

Martina Renner (DIE LINKE): Also aus datenschutzrechtlicher Sicht kann es die geben?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht. Ich weiß ja nicht, was es alles für Fälle gibt. Ich kann ja nicht hier ins Blaue hinein - -

Martina Renner (DIE LINKE): Wir können uns gerne noch andere angucken. Auf den nächsten Seiten finden Sie weitere: [redacted] Also, da haben wir zig Beispiele.

Zeugin Dr. H. F.: Ja. Also, auf den ersten Blick erschließt sich mir das datenschutzrechtlich nicht. Aber da ich keine Möglichkeit habe, mit demjenigen, der die Steuerung durchgeführt hat - - mal zu fragen, was er sich dabei gedacht hat, kann ich hier keine abschließende Bewertung abgeben.

Martina Renner (DIE LINKE): Hat denn die [redacted] bei den Bewertungen eine Rolle gespielt?

Zeugin Dr. H. F.: Mir war diese [redacted] in dieser Form gar nicht bekannt.

Martina Renner (DIE LINKE): Krass. - Nein. Also, ich kann jetzt - - Dass die nicht aufgeploppt ist als Problem, kann ich jetzt gar nicht verstehen. Weil das ist ein datenschutzrechtlicher Hammer, so eine [redacted]

Zeugin Dr. H. F.: Ich kann ja die Datenbank - - Ich kann mir nicht jeden einzelnen Selektor anschauen; ich muss mir die anschauen, die ich beim Surfen gefunden habe.

Martina Renner (DIE LINKE): Das heißt, die Ablehnungslisten kennen Sie gar nicht, dass Sie da mal reingeguckt haben?

Zeugin Dr. H. F.: Ich kenne die Ablehnungslisten - - nicht eingesehen, nein.

Martina Renner (DIE LINKE): Wären die nicht hilfreich gewesen, um überhaupt mal zu gucken, was schiefgelaufen ist? Weil, ich sage mal so, in dieser Datenbank laufen nach unserer Meinung [redacted] NSA-Selektoren und eine unbekannte hohe Zahl von BND-Selektoren. Wenn ich

da sage: „Okay, da scrolle ich mal durch; da kann ich irgendwie - -

(Zuruf: Das ist wie Lotto spielen!)

- Wie Lotto spielen, ja. - „Da kann ich mir 50 Seiten angucken, und die sind alle unproblematisch, weil das alles arabische Terroristen sind; weil ich habe mir nur null Komma - wie viel? - Prozent angeguckt, 0,00“. Aber es gab ja einen Indikator, der schon bestand, und das waren die Ablehnungslisten. Da war ja das drauf, was rechtswidrig oder fragwürdig ist.

Zeugin Dr. H. F.: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Hätte man sich das nicht anschauen müssen, um daraus datenschutzrechtliche Schlussfolgerungen zu ziehen?

Zeugin Dr. H. F.: An welche Schlussfolgerungen denken Sie denn da zum Beispiel?

Martina Renner (DIE LINKE): Zum Beispiel, dass man [redacted] weil sie die sozusagen Kriterien der Erforderlichkeit und Verhältnismäßigkeit nicht erfüllen, auf keinen Fall steuern darf.

Zeugin Dr. H. F.: Wenn es nicht Fälle gibt, wo eben doch eine solche Steuerung mal zulässig gewesen wäre, was ich nicht beurteilen kann, ohne mit den entsprechenden Mitarbeitern nicht [sic!] Rücksprache genommen zu haben. Ich weiß nicht, ob es nicht [redacted] gibt, die zulässig wären, wenn man sie überprüfen würde.

Martina Renner (DIE LINKE): Aber Sie haben ja bis dato gar nicht davon gewusst, dass [redacted] gesteuert werden.

Zeugin Dr. H. F.: Das ist korrekt.

Martina Renner (DIE LINKE): Wer hat denn entschieden, dass Sie die Ablehnungslisten nicht angeschaut haben? Oder haben Sie nie danach verlangt?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht mehr genau. Ich glaube nicht, dass mir das irgendjemand explizit verboten hätte, wenn ich sie hätte einsehen wollen. Aber es war vom Prüfauftrag - - Es ging ja darum, das, was die Abteilung Technische Aufklärung an Berichten an den Präsidenten erstellt, kritisch zu hinterfragen. Das war der Auftrag, und diesen Auftrag haben wir abgearbeitet.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, aber mit das Zentralste, was aus der TA irgendwann mal an den Präsidenten kam, war: Hoppla, wir haben hier Selektoren rausnehmen müssen.

Zeugin Dr. H. F.: Ja, aber der Auftrag war, insbesondere das Verfahren und die Arbeitsabläufe zu hinterfragen, und nicht, einzelne Selektoren als zulässig oder unzulässig zu bewerten; sondern wir haben das Verfahren überprüft.

Martina Renner (DIE LINKE): Was ist denn am Verfahren jetzt geändert, dass so etwas nicht mehr passieren kann, dass zum Beispiel ein Sachbearbeiter [redacted] steuert? Wenn man das Verfahren wirklich in den Blick nimmt.

Zeugin Dr. H. F.: Das Verfahren, wie es aktuell aussieht, kenne ich nicht. Das habe ich Ihnen eingangs schon gesagt. Es sind diverse Verbesserungsmechanismen von uns vorgeschlagen worden. Ich gehe davon aus, dass sie in weiten Teilen umgesetzt wurden. Aber wie das Verfahren genau heute aussieht, entzieht sich meiner Kenntnis.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Ich habe noch eine Frage, und zwar betrifft das die Vorlage Ordner 495, PDF 35. Das ist auf der Seite mit der Paginierung 26 im zweiten Absatz -

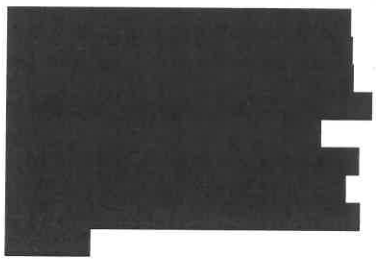
Zeugin Dr. H. F.: Was ist das überhaupt für ein Dokument?

Martina Renner (DIE LINKE): - der dritte Punkt von dem Bericht.

Zeugin Dr. H. F.: Und welche Seite, sagten Sie?

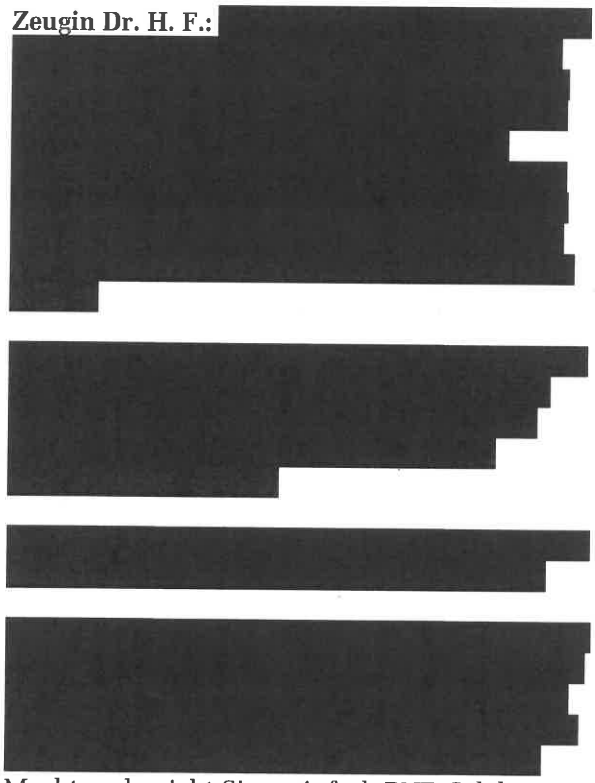
Auszug offen

Martina Renner (DIE LINKE): Das ist die PDF 35; das ist die Paginierung 26. Das ist MAT BND-60/7a, Ordner 495. So. Und da steht:



Was sind denn genau NSA-/BND-Selektoren?

Zeugin Dr. H. F.:



Macht es da nicht Sinn, einfach BND-Selektoren und NSA-Selektoren ähnlich zu behandeln datenschutzrechtlich?

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das wäre dann die letzte Frage.

Zeugin Dr. H. F.: Ja, aber ist das nicht - - Das ist meiner Erinnerung nach genau das, was jetzt mit einer einheitlichen Dienstvorschrift auch sichergestellt werden soll.

Martina Renner (DIE LINKE): Und dass Sie auch in Zukunft Einblick haben in die NSA-Selektoren?

Zeugin Dr. H. F.: Also ich ja nicht mehr.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, aber der behördliche Datenschutz.

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht, ob da eine - - Sie meinen eine Prüfschleife oder einfach nur im Rahmen von Kontrollen?

Martina Renner (DIE LINKE): Prüfschleife und Kontrollen, am besten beides.

Zeugin Dr. H. F.: Also, ob eine Prüfschleife über den Datenschutz eingerichtet wird, das weiß ich nicht. Das halte ich für unwahrscheinlich aufgrund der Masse. Das ist vom Arbeitsaufkommen mit dem Personalbestand nicht leistbar. Kontrollen werden sicherlich erfolgen.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. Weiterhin auf Zufallsprinzip.

Zeugin Dr. H. F.: Na ja, Datenschutzkontrollen machen im- - Ich kann ja nicht alles kontrollieren; ich muss irgendwelche Kriterien entwickeln und anhand derer dann durch die Datenbank surfen; macht die BfDI ja auch nicht anders.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Danke.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann wäre die Runde um. - SPD hat keine weiteren Fragen. - Dann geht es weiter bei Herrn von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Ihre letzte Aussage, Frau Dr. F., ist Futur I, ja?

Zeugin Dr. H. F.: Bitte?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist Futur I: Es wird zukünftig so gemacht werden.

Zeugin Dr. H. F.: Das ist mein Stand von Februar. Ob das jetzt mittlerweile schon umgesetzt wird, das weiß ich nicht. So habe ich es in Erinnerung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es ist auf jeden Fall nichts, was in der Vergangenheit passiert ist. Das ist ja unser Untersuchungszeitraum. Uns interessiert ja eigentlich nur, was früher war.

Zeugin Dr. H. F.: Nein - das habe ich Ihnen ja schon versucht mehrfach zu sagen -, wir haben definitiv nicht jeden Selektor über den Tisch bekommen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das weiß ich. Seien Sie geduldig mit uns. Wir müssen Fragen stellen. Das ist unser Job. - Ich wollte Sie jetzt mal auf Zahlen hin befragen, und zwar Ihnen dazu zwei Dokumente vorhalten. Ich fange mit dem einen an. Das ist MAT A 46/2, Tagebuchnummer 212/15, Geheim. - Ich bitte, die Zeit anzuhalten, damit sich die Zeugin das kurz anschauen kann.

(RA Johannes Eisenberg: Es gibt keine Zeit mehr anzuhalten!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Die läuft jetzt so weiter, weil sowieso eine feste Zeit zum Abschluss ist.

(Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil Herr Eisenberg den Feierabend schon in der Nase hat.

(RA Johannes Eisenberg: Nein, nein! Keineswegs! Es geht nicht um den Rechtsanwalt Eisenberg!)

Zeugin Dr. H. F.: Also Abarbeitung des Schriftverkehrs mit der BfDI, Februar 2015. - Entschuldigung, welche Stelle noch mal genau? Ich habe von vorne geblättert. Es war irgendwo die Seite hier.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Kollegin kann Ihnen das zeigen. - So, da stehen Zahlen. Also, die Zahlen sind vom 30.10.2014. Und das ist wohl aus Ihren Verhandlungen mit der Bundesdatenschutzbeauftragten.

Zeugin Dr. H. F.: Das ist sicherlich - - Das sind Fragen, die die BfDI gestellt hatte und die wir auf der Hausaufgabenliste hatten.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So habe ich das auch verstanden. Da stehen jetzt [redacted] Selektoren. Können Sie sich an die Zahl erinnern?

Zeugin Dr. H. F.: Erinnern kann ich sie nicht, aber wenn sie hier steht, wird sie wohl korrekt sein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann wird sie so sein. So. Und da steht - wie ich finde, etwas unpräzise -: [redacted] Jetzt frage ich mich: Sind das die aktiven? Die deaktiven? Wie sagten Sie vorhin? Die - -

(RA Johannes Eisenberg: Pending!)

- Pending, vielen Dank.

Zeugin Dr. H. F.: Ich denke, dass es alles ist. Aber ich kann mich nicht genau erinnern.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Jetzt haben wir ja so ein Testat bekommen. Das ist MAT A BND-26/1, Tagebuchnummer 142/15. Da stehen jetzt andere Zahlen,

nämlich - vielleicht darf ich Ihnen das vorlesen - da steht:

[redacted]

Das wäre ein Schwund von etwas über oder knapp [redacted] Selektoren. Wo sind die wohl hin?

Zeugin Dr. H. F.: Welches Datum war das?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist jetzt März. 16. März 2015.

Zeugin Dr. H. F.: Okay. Also noch vor den Bereinigungen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig.

Zeugin Dr. H. F.: Und das war das [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So steht es hier.

Zeugin Dr. H. F.: Dann könnte es sein, dass sich die hier größeren Zahlen daraus resultieren, dass [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und können Sie denn sagen, wie viele aktiv und deaktiv und wie viele pending gewesen sind in der Datei?

Zeugin Dr. H. F.: Nein, tut mir leid.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine, Sie weisen ja - -

Zeugin Dr. H. F.: Also, pending kann keine große Anzahl sein, weil es ja sich auf einen beschränkten Zeitraum - - Die sind ja immer nur ganz kurz pending, bevor sie dann eben ..., nicht?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, das, genau, dauert ein paar Tage, bis die dann geprüft und dann „disapproved" oder „approved" sind. Okay. - Aber Sie hatten ja auch das Phänomen beschrieben - das suche ich jetzt nicht raus aus Zeitmangel -, dass eben deaktivierte Selektoren, wenn sie wieder aktiv geschaltet werden, nicht mehr durch einen Prüfungsrahmen durch müssen. Erinnern Sie das?

Zeugin Dr. H. F.: Sie meinen dieses Konvergenzdelta.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Konvergenzdelta; so ist es. So. Und deswegen muss es doch eine Rolle für Sie gespielt haben, sage ich ohne jeden Vorwurf, wie viele deaktiviert sind in dieser Datei, also wie viel von den Amerikanern angeswitcht werden können, ohne dass irgendjemand kontrolliert, was für Selektoren dann gesteuert werden.

Zeugin Dr. H. F.: Das mag auch sein, dass wir das gefragt haben. Ich weiß es aber nicht mehr. Ich kann mich an die Zahlen - - Nageln Sie - - Das ist zu lange her. Ich kann mich an Zahlen schlicht und einfach nicht mehr erinnern.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Erinnern Sie - ich muss Sie leider noch mal mit einer Zahl behelligen -, dass Herr Dr. T. im August 2013 [redacted] Selektoren durchsucht hat?

Zeugin Dr. H. F.: Das mag sein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie erinnern das - - Kennen Sie diese Prüfung von Herrn Dr. T.? Ich habe Sie das wahrscheinlich schon gefragt, aber ich weiß eben auch nicht mehr jede Antwort auf jede Frage.

Zeugin Dr. H. F.: Sie haben es mich schon gefragt oder jemand anders von Ihnen. Daraufhin habe ich Ihnen das gesagt, was ich Ihnen auch jetzt antworte: Dass überhaupt in 2013 irgendeine Art von Überprüfung stattgefunden hat, habe ich erfahren, [1]die Abteilung Technische Aufklärung, im Sommer - - im März 2015 angefangen hat, die Thematik für den Präsidenten aufzuarbeiten und der Präsident sich erkundigt hat: Was war denn in der Vergangenheit?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil die Abteilung TA das niemandem erzählt hat.

Zeugin Dr. H. F.: Ja. Dem Datenschutz jedenfalls nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht sonst irgendjemanden, den Sie kennen, oder?

Zeugin Dr. H. F.: So wie ich das verstanden habe oder wahrgenommen habe, war das eine Überprüfung im kleinen Kreis.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gehört die Abteilung 6 des Bundeskanzleramtes zu dem kleinen Kreis?

Zeugin Dr. H. F.: Das weiß ich nicht; keine Ahnung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das denke ich mir.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Wir kommen jetzt so langsam zum Schluss, weil wir 19 Uhr haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist so, aber dann muss die Zeugin eventuell noch mal kommen. Aber ich danke ganz herzlich für ihre Ausführungen.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann sind wir jetzt am Ende dieser Zeugenvernehmung. Nach seiner Fertigstellung wird Ihnen das Stenografische Protokoll dieser Streng Geheim eingestuften Sitzung in der Geheimschutzstelle des Bundestages zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, Korrekturen an der Übertragung vorzunehmen oder Richtigstellungen und Ergänzungen Ihrer Aussage mitzuteilen. Wie man das organisiert, das wird noch zu klären sein.

Zum Schluss darf ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken, dass es doch mit der Vernehmung so noch geklappt hat und wir auch im Zeitrahmen geblieben sind. Herzlichen Dank und gute Rückkehr.

Zeugin Dr. H. F.: Danke schön.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: So, jetzt ziehen wir wieder um und wechseln wieder in unseren vorherigen Saal 4.900 zur öffentlichen Vernehmung des Zeugen Guido Müller.

(Unterbrechung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Streng Geheim: 19.01 Uhr - Folgt Fortsetzung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich)

[1] Vgl. Anmerkung der Zeugen Dr. H. F. hinzufügen des Wortes „als“ , siehe Anlage 1

(Wiederbeginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Streng Geheim: 21.31 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Guido Müller

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Die unterbrochene Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses wird fortgesetzt, und ich schlage vor, dass wir sofort in Streng Geheim weiter befragen. Daher schlage ich folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen Herr Guido Müller am heutigen Tag wird die Sitzung gemäß § 15 Absatz 1 des Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetzes in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestags mit dem Geheimhaltungsgrad „Streng Geheim" versehen, weil die Kenntnis von der Beweisaufnahme durch Unbefugte den Bestand der Bundesrepublik Deutschland gefährden würde. Für eine spätere Herabstufung des Protokolls auf einen geringeren Geheimhaltungsgrad oder auf Offen wird das Bundeskanzleramt gebeten, die Passagen des Protokolls blau zu markieren, die in seinem Verantwortungsbereich aus seiner Sicht und für seine Arbeit geheim zu halten sind. Für die Protokolle im Übrigen trägt der Ausschuss die Verantwortung.

Wir sind damit ab jetzt in Streng Geheim - sobald es piept.

(Es ertönt ein akustisches Signal)

- Ganz herzlichen Dank.

Und wir können jetzt in streng geheimer Sitzung mit der Befragung fortfahren, und wir fangen die Runde ganz normal an mit Frau Kollegin Warken - mit Fragen in Streng Geheim.

Nina Warken (CDU/CSU): [redacted]

[redacted]

Auszug offen

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Nina Warken (CDU/CSU): Im Ordner 298, Seite 46: [redacted]

(Der Zeuge liest in einem Dokument auf einem Notebook)

[redacted]

Nina Warken (CDU/CSU): Aber Sie können vielleicht mal in den Ordner 297 gehen, auf die Seite 10.

Zeuge Guido Müller: Ich schaue mir das erst mal an, wenn ich darf.

Nina Warken (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Nina Warken (CDU/CSU): Vielleicht können wir mal in den Ordner 297 gehen, auf die Seite 10.

[redacted]

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Könnten Sie ans Mikro gehen? Sonst können wir es nicht aufzeichnen.

Zeuge Guido Müller: Ja, Entschuldigung.

Nina Warken (CDU/CSU): [redacted]

Zeuge Guido Müller: [redacted].

Nina Warken (CDU/CSU): [redacted]

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Nina Warken (CDU/CSU): [redacted] - Sind Sie jetzt schon im Ordner 297, Seite 10?

Zeuge Guido Müller: Ich kann das Mikrofon - - Ist alles gut. Ich gucke jetzt hier.

Nina Warken (CDU/CSU): [redacted]

[redacted]

Auszug offen

[redacted]

Nina Warken (CDU/CSU): Sie haben das doch geschrieben. Das, was wir jetzt als Zweites angeguckt haben: Haben Sie das geschrieben? Verstehe ich das richtig?

Zeuge Guido Müller: Was? Das ist doch - - Das ist doch ein - - Das ist doch - -

Nina Warken (CDU/CSU): Dieses Vorbereitungsding -

Zeuge Guido Müller: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): - vom 27.08.2012.

Auszug offen

Zeuge Guido Müller: Nein, das ist nicht von mir geschrieben.

Nina Warken (CDU/CSU): Sondern?

Zeuge Guido Müller: Also, ich gehe davon aus, dass es - -

Nina Warken (CDU/CSU): „RL 605“ steht da drüber.

Zeuge Guido Müller: Ja. Ich gehe davon aus, dass ich damals RL 603 war. Das weiß ich aber nicht mehr.

Nina Warken (CDU/CSU): Und da - - Ja, und da standen Sie dann aber auch. Der RL 603 ist als Teilnehmer unten genannt.

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm.

[redacted]

Auszug offen

Nina Warken (CDU/CSU): [redacted]

[redacted]

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

- Wie bitte?

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich komme erst noch dran!)

- Gut.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Okay, gut, dann brauchen wir uns dazu auch nicht weiter zu unterhalten. - Vielen Dank.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich habe noch Fragen. - Und zwar: Sie sagten eben, Sie wussten nicht mehr, wann Sie RL 603 waren. Wann waren Sie denn RL 605?

Zeuge Guido Müller: Ich habe nicht gesagt, dass ich RL 605 war; ich war mal bei 605.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Waren Sie - - Ach so, Sie waren nie RL 605?

Zeuge Guido Müller: Also, dafür müsste ich die Organigramme haben. Es ist mal umorganisiert worden; ich war mal 623, ich war aber auch mal im Referat 604, im 605. Ich war in sehr unterschiedlichen Referaten. Aber 623 und, ich glaube, 603 war ich. 605: Weiß ich nicht, ob das zwischenzeitlich auch mal meine Referatsbezeichnung war.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Guido Müller: Das kann man aber in Organigrammen mit Sicherheit hundertprozentig nachgucken, wie die Organigramme im Kanzleramt waren.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das stimmt; das stimmt.

Zeuge Guido Müller: In 13 Jahren gab es davon tüchtig viele.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Sagen wir mal so: In den letzten sechs Jahren. Sollte man das noch wissen? - Auch nicht!

Zeuge Guido Müller: Es sind auch nicht die letzten sechs Jahre.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ach so! Sie wissen es doch gar nicht!

Zeuge Guido Müller: Die letzten sechs Jahre ist bis 2013. Plus drei Jahre, sind neun Jahre.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich würde sagen, das ist bis 2010 die letzten sechs Jahre, oder? So - - Wenn ich 2016 - -

(Christian Flisek (SPD): Näherungsweise!)

Ich sage nur: ungefähr 2016 minus sechs.

Zeuge Guido Müller: Mir ist nicht bewusst, worauf Sie hinauswollen, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Na, ich probiere nur, Klarheit reinzubringen, weil ich habe so ein bisschen das Gefühl, Sie probieren so um die Fragen - - Sie sind ein total Pfiffiger; das weiß ich. Und Sie antworten so unheimlich komplex, und das führt dazu, dass wir mit dem Abend zusammen sitzen und eigentlich zu nichts kommen. Und da ich eben weiß, dass Sie ein sehr Pfiffiger sind, bin ich so ein bisschen gereizt.

Wenn ich jetzt glauben würde, Sie könnten hier uns nichts sagen, dann würde ich sagen: „Komm, lassen wir laufen“, aber da Sie einer der hauptkompetenten Leute sind - und mit Ihrer Genese, die Sie haben im Amt, und wer alles auf Sie baut - - dann weiß ich, dass Sie ganz anders sind, als Sie sich hier präsentieren. Und natürlich wüssten Sie, wenn Sie im Jahre 2011 RL 605 waren, dass Sie das sind - und das weiß ich natürlich auch, weil es hier vor mir steht - und dass es der gleiche Bereich wie Referat 623 ist. Und da Sie ja nicht der Klempner sind, wissen Sie das. Und wenn Sie dann so schleierhaft antworten, ist das eigentlich eine Taktik, die uns Zeit kostet.

Also, ich sage Ihnen jetzt mal, was Sie so gemacht haben 2011, damit wir wenigstens eine gemeinsame Grundlage haben: Da waren Sie RL 605. Von 2012 bis 2013 waren Sie RL 603; das ist der gleiche Bereich wie 623 und 605. Und seit dem 01.04.2013 haben Sie die Funktion „Vizepräsident BND“. Nur damit - -

Zeuge Guido Müller: Das heißt, das war mein Vermerk.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das wollte ich damit auch sagen. Oder stimmt das nicht?

Zeuge Guido Müller: Wenn Sie das gesagt haben, dann wird das auch - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein, nein, ich frage Sie. Sie haben ja gerade gesagt: Also war das mein Vermerk. - Oder haben Sie mir eine Frage gestellt?

Zeuge Guido Müller: Also - -

(Christian Flisek (SPD): Sie sind der Zeuge! Sie müssen das sagen!)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Genau. Sonst müssten wir ja die Plätze tauschen. - Also, noch mal - -

Zeuge Guido Müller: Das ging mir zu schnell.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Guido Müller: Sagen Sie mir bitte noch mal, wann ich 605 war.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich sage Ihnen mal, wer Sie sind und wann Sie was waren.

Zeuge Guido Müller: Gut.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Sie waren 211 - - Im Jahre 2011 waren Sie RL 605; das ist übrigens der gleiche Bereich wie 623, falls Sie das nicht wissen. 2012 bis 2013 waren Sie RL 603; das ist 623 und 605. Und seit dem 01.04.2013 sind Sie Vizepräsident. 2010 waren Sie übrigens RL 623. Richtig?

Zeuge Guido Müller: Also, ich war 2012 603, haben Sie gerade gesagt.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja. Stimmt das?

Zeuge Guido Müller: Haben Sie gerade gesagt.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja. Und stimmt das?

Zeuge Guido Müller: Ich kann mich nicht daran erinnern. Wenn Sie das sagen, glaube ich Ihnen das.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, Sie wissen nicht, dass Sie vor drei Jahren RL 603 waren?

Zeuge Guido Müller: Also, Sie verunsichern mich, und das Ziel ist auch genau dieses.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein.

Zeuge Guido Müller: Ich fühle mich verunsichert bei der Befragung.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Guido Müller: Ich erinnere mich nicht, wann ich welche Funktion im Sinne einer Namensnennung des Referates gehabt habe. Das habe ich, glaube ich, hier gesagt. Dann sagen Sie mir, da waren Sie das, da waren Sie das.

Dann sage ich: „612 [sic!] war ich also nicht 605“, was ich vorher nicht ausgeschlossen habe. Jetzt sagen Sie: Waren Sie es nun, oder waren Sie es nicht? Ich erinnere mich nicht daran. Deswegen kann ich es ja nicht beantworten.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Guido Müller: Wenn Sie mir freundlicherweise helfen würden! Wenn ich 605 2012 war, muss ich mir diesen Vermerk zurechnen lassen. Ich kann mich aber nicht daran erinnern.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Dann nur, damit wir auf dem gleichen Wissensstand sind: Sie erinnern sich gar nicht, welche Funktionen Sie bis 2010 rückwirkend hatten. Richtig?

Zeuge Guido Müller: Ich finde das nicht in Ordnung; das sage ich Ihnen ganz ehrlich.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, aber - -

Zeuge Guido Müller: Ich erinnere mich, dass ich Referatsleiter im Kanzleramt war mit gleichbleibenden Funktionen. Es gab aber Umtaufungen des Referates, die für meine Arbeit vollkommen belanglos waren.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Vielleicht kann Herr Wolff helfen; der weiß es vielleicht genauer.

MR Philipp Wolff (BK): Also, ich kann das nur bestätigen, dass es da wirklich mehrere Wechsel in den Referatsbezeichnungen gab aufgrund Umstrukturierungen, und ich kann es tatsächlich nachvollziehen, was der Zeuge sagt. Ich halte es auch für überhaupt nicht lustig, dass - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich finde das auch nicht lustig, weil - -

MR Philipp Wolff (BK): Aber es entsteht der Eindruck, dass hier ganz bewusst sich darüber lustig gemacht werden soll.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein.

MR Philipp Wolff (BK): Ich gehe davon aus - so ist mein Kenntnisstand -, dass 2012 das das Referat 603 war und nicht das Referat 605, weil das auch in den Vorhalten jetzt durcheinandergegangen ist. Da wurde davon geredet, dass 2011 das Referat 605 relevant gewesen sein sollte. Der Vermerk ist aber aus 2012.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, Herr Wolff, wir haben die Unterlagen von Ihnen vor uns liegen, und ich hatte gerade drei Daten genannt, drei Zeiträume - mehr waren es gar nicht -: 2011: Referat 605, 2012 bis 2013: Referat 603, und ab dem 01.04.2013 ist die Funktion bekannt. Die drei Daten habe ich genannt. Mehr sind es ja gar nicht.

MR Philipp Wolff (BK): Richtig. Und wenn man das aber mit dem Dokument abgleicht, dann heißt das eben nicht, dass er der Verfasser des Dokuments war. Und so wird - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: So weit war ich ja noch gar nicht. Ich hätte jetzt ja die Frage gestellt. Aber so weit war ich ja noch gar nicht. - Das Problem war, dass die Referatsnummern nicht klar sind, und das sind doch gar nicht viele Funktionen. Also, es gibt ja Leute, die auch schon mal im öffentlichen Dienst waren - - in unterschiedlichen Funktionen waren.

Zeuge Guido Müller: Es ist immer die gleiche. Ich habe nichts geändert; nur die Hausnummer hat sich verändert.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, das ist ja richtig, aber - -

Zeuge Guido Müller: Die Hausnummer: Die muss man dann aber auf den Tag genau kennen, Herr Vorsitzender. Weil das die Frage war! Hätten Sie gesagt: „Sie waren damals nicht 605“, hätte ich nicht weiter gesprochen, hätte ich gesagt: Ich bin unten als Teilnehmer geplant.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Herr Müller, Sie haben sich doch eben beschwert, dass Sie die Vernehmungsmethode nicht richtig finden. Jetzt machen Sie Rhetorik und sagen: Auf den Tag muss ich das jetzt wissen. - Es ging mir gar nicht um den Tag. Es ging mir um ein Jahr und um zwei verschiedene Funktionen, sodass wir schauen können, ob auf den Dokumenten Sie RL 605 waren oder vielleicht ein anderer RL 605 war, weil es scheint ja anscheinend unterschiedliche Funktionen zu geben, weil beide Dienstposten sind ja besetzt.

Und wenn man jetzt wissen möchte, ob ein Schreiben - - RL 605 Sie sind oder RL 605 jemand anders, dann muss man ungefähr die Jahre wissen. Ich wollte es gar nicht auf den Tag wissen. Und ich hätte nur gern gewusst, ob die Jahre, die ich aus den Akten entnommen habe, mit Hilfe des Kanzleramtes sind - - die gleichen sind, die Sie erinnern. Das kann man nicht aus dem Schreiben sehen. Das wäre nur eine Frage des Erinnerns. Und ich wünsche mir eigentlich nur,

dass Zeugen sich erinnern oder sagen: Ich weiß es nicht.

Zeuge Guido Müller: Ich habe zweimal gesagt: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Alles klar.

Zeuge Guido Müller: Ganz klar habe ich das formuliert, -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: So.

Zeuge Guido Müller: - und Sie haben nachgehakt und haben gesagt: Das müssen Sie doch wissen! Warum wissen Sie das denn nicht?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich bin davon ausgegangen, dass Sie es wissen, und dann hatte ich gesagt: Sie wissen also nicht, welche Bezeichnungen Sie in Ihren Funktionen als RL hatten.

Zeuge Guido Müller: Ich finde das bewusst verwirrend, wenn ich sage: „Ich weiß es nicht", und Sie nachfassen und noch mal nachfassen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein. Nein.

Zeuge Guido Müller: Aber das brauchen wir nicht zu verstärken. Es ist nicht mein Vermerk. - Es bringt ja auch nichts.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich rede ja auch gar nicht von einem Vermerk. Ich wollte nur klären, ob Sie nachvollziehen können, in welchen Funktionen und welchen Bezeichnungen der Funktionen Sie in diesen Jahren waren. Und wenn Sie sagen, das wissen Sie nicht, nehme ich das hin, ohne es zu bewerten.

Zeuge Guido Müller: Das habe ich nicht gesagt, dass ich das nicht weiß; ich habe sogar Papiere da drüber. Nur müsste ich die dann lesen, weil das - - für den Untersuchungsausschuss von Bedeutung gewesen, hätte ich mich anders vorbereitet.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, mit anderen Worten - -

Zeuge Guido Müller: Wenn man mir die Frage stellt, in welchen Funktionen ich bin, mache ich das.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Noch mal - Entschuldigung -: -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: - Sie wissen es also nicht! Wenn Sie sagen: „Ich weiß es, wenn ich Papiere lese" - -

Zeuge Guido Müller: Ich weiß es jetzt nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Danke schön. - Dann habe ich erst mal keine Fragen, weil ich da nicht weiterkomme. - Jetzt wäre die Fraktion Die Linke dran. Frau Kollegin Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja. - Und jetzt kommt ein Themenwechsel, und wir beschäftigen uns mit der Unterlage MAT A BK-32/1e, Ordner 486, PDF 17.

(Christian Flisek (SPD): Kannst du das noch einmal sagen?)

- Ja. - MAT A BK-32/1e, Ordner 486, PDF 17.

(Der Zeuge liest in einem Dokument auf einem Notebook)

Zeuge Guido Müller: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Alles klar. - Das ist nun unzweifelhaft von Ihnen verfasst?

Zeuge Guido Müller: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Gut. - Was war denn Anlass hier?

Zeuge Guido Müller: Ich habe das versucht in der öffentlichen Sitzung darzustellen. Ich - -

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, jetzt können wir ja über alles hier reden.

Zeuge Guido Müller: Ich erzähle es so, wie es war.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Guido Müller: [redacted]

[redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Dazu vielleicht Herr Wolff.

MR Philipp Wolff (BK): Ich will noch mal ganz kurz darauf hinweisen, -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ist nicht Untersuchungs- -

MR Philipp Wolff (BK): - dass diese Ausführungen ohne Anerkenntnis einer Rechtspflicht erfolgen.

Auszug offen

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, okay.

MR Philipp Wolff (BK): Das ist wirklich nur zur Erläuterung.

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Ja. - Sie müssen verstehen: Ich habe acht Minuten. Ja.

Zeuge Guido Müller: Okay.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted] - Und ich habe dann eine Frage zu dem Schreiben vom 16. Februar 2009. Das ist dann auf Paginierung 8 oder PDF 19. Da wird auch bezogen - - genommen - -

Zeuge Guido Müller: Eine Sekunde, bitte.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

(Der Zeuge liest in einem Dokument auf einem Notebook)

Zeuge Guido Müller: Ist das das?

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Auszug offen

[redacted]

Zeuge Guido Müller: Das Schreiben ist mir nicht bekannt gewesen. Das ist ein BND-internes Schreiben aus dem Jahr - Moment - 2009. Da war ich Referatsleiter im Kanzleramt; daran kann ich mich erinnern.

Martina Renner (DIE LINKE): Aber dieses Schreiben zuvor, was auf den Seiten 5, 6, 7 ist - [redacted]

Zeuge Guido Müller: Ja, das kenne ich.

Martina Renner (DIE LINKE): Gut. - Aber das andere - -

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Guido Müller: Das steht da nicht. Wo steht denn das? Wo lesen Sie das denn?

Martina Renner (DIE LINKE): Auf Seite 7, am Ende:

[redacted]

[redacted]

Der BND teilt mit: Sollte es mal einen solchen Fall geben - also rein theoretisch, „gegebenenfalls"; „gäbe es den Fall", heißt das, "gegebenenfalls" -, dann würde es eine Beschneidung bedeuten. Das haben wir aber, glaube ich, auch in offener Sitzung eben gesagt: Das nehme ich billigend in Kauf, dass es so ist.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

[redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Aber wir müssten in der nächsten Runde weitergehen -

Martina Renner (DIE LINKE): Ach, wir sind schon fertig.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: - und kommen zu den Fragen der Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek.

Christian Flisek (SPD): Ja, Herr Müller, erst mal von meiner Seite auch noch mal guten Tag! Und ich würde trotzdem noch mal ganz gerne auch auf noch mal den gesamten Komplex Weisungen insgesamt eingehen wollen.

Seit Mai 2013 haben in der Unterabteilung T2 des BND Bestrebungen stattgefunden hinsichtlich einer Neuausrichtung der BND-Selektoren in Bezug auf Regierungsinstitutionen von bzw. in EU-Mitgliedstaaten. Wann haben Sie davon das erste Mal erfahren?

Zeuge Guido Müller: Also, ich habe es nicht im Mai, wie Sie gesagt haben, erfahren. Irgendwann kam hoch - und das will ich nicht ausschließen, dass es durch den Untersuchungsausschuss war, wo ich was gelesen habe - - Ich wurde nicht darüber unterrichtet, dass das im Mai 2013 geschehen wäre als offizieller Vorgang im BND. Ich weiß, dass es von Herrn B. hier thematisiert worden ist, dass er das begonnen hat. Mir war das nicht bewusst. Und wenn Sie mich fragen, wann das war: nachzeitig zu den Vorgängen Selektoren, nachzeitig auch nach 2014, nach der - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Jetzt müssten wir einmal noch mal die Bundesregierung - -

MR Philipp Wolff (BK): Ich weise darauf hin, dass es um D. B. geht, und bitte um entsprechende Veranlassung im Protokoll.

Zeuge Guido Müller: Um D. B.

Christian Flisek (SPD): B. ist D. B., ja.

MR Philipp Wolff (BK): Und bitte um Veranlassung.

Zeuge Guido Müller: Ich ging davon aus, dass Ihnen das bewusst ist.

Christian Flisek (SPD): Nein, wir arbeiten hier nur mit Kürzeln, was ziemlich verwirrend ist.

MR Philipp Wolff (BK): Ja, das kenne ich. Mit so Referatsnamen ist auch verwirrend.

Christian Flisek (SPD): Na gut, dann steht es eins zu eins. - Also, machen wir mal weiter: Was ist mit dem Herrn D. B.? Wer hat - -

Zeuge Guido Müller: Das ist der.

Christian Flisek (SPD): Ja, das ist der Herr. Gehe ich mal von aus, nicht?

Zeuge Guido Müller: Mir hat er nicht gesagt, dass er das tut, und mir war auch nicht bewusst, dass es das gibt.

Christian Flisek (SPD): Ist es üblich, dass ein Unterabteilungsleiter das so mal in die Hand nimmt?

Zeuge Guido Müller: Ich kann das nicht bewerten; ich weiß das nicht, ob das üblich ist.

Christian Flisek (SPD): Nein, ich frage Sie; Sie sind Vizepräsident.

Zeuge Guido Müller: Ich weiß es nicht. Ich kann - - Ich habe in der öffentlichen Sitzung als Bewertung zu diesem Vorgang gesagt, dass ich

den als meldewürdig halt erachte. Das hätte man nach oben melden müssen. - Erstens.

Christian Flisek (SPD): Was hätte man melden müssen?

Zeuge Guido Müller: Dass man das tut, dass man das erkannt hat. Man hätte sagen müssen: Da ist offensichtlich irgendwas falsch gesteuert worden. - So verstehe ich Ihre Frage. Das ist damals begonnen worden.

Christian Flisek (SPD): Nein, ich habe den D. B. immer so verstanden, dass er - der ist ja hier teilweise aufgetreten und hat ja sozusagen ein bisschen, ich sage es jetzt überspitzt, den Anspruch gehabt, dass man ihm jetzt einen Orden noch anheften soll - selber da eine Problemkonstellation erkannt hat und selber initiativ geworden ist zu einem Zeitpunkt noch vor Snowden, im Mai 2013, -

Zeuge Guido Müller: Mir nicht bekannt, und ich - -

Christian Flisek (SPD): - und anfing, intern an einer Weisung zu basteln.

Zeuge Guido Müller: Und das wäre meiner Meinung nach meldepflichtig gewesen - als besonderes Vorkommnis, dass er was festgestellt hat. - Auf die Frage: Ist das normal?

Christian Flisek (SPD): Ja, vielleicht hat er ja gar nichts festgestellt, vielleicht hat er nur gesagt: Das ist ein untragbarer Zustand, dass wir hier sozusagen seit Jahren ohne konkrete Verwaltungsvorschriften und Richtlinien operieren.

Zeuge Guido Müller: Ja, dann hätte er das doch melden müssen.

Christian Flisek (SPD): Muss er es melden?

Zeuge Guido Müller: Ja, hätte ich gedacht. Wenn - - Also, in der öffentlichen Sitzung ist mir gesagt worden: Da wurde angefangen, Selektoren rauszunehmen, die toxisch waren, nenne ich - -

Christian Flisek (SPD): Das ist später passiert.

Zeuge Guido Müller: Okay, das weiß ich nicht.

Christian Flisek (SPD): Ich rede jetzt von der Zeit, bevor irgendwie - -

Zeuge Guido Müller: Dann sage ich jetzt: Ich kenne den Vorgang nicht. Ich war damals nicht unter - -

Christian Flisek (SPD): Also, ich weiß nicht, ob jemand das melden muss, wenn einer sagt: „Ich kümmere mich jetzt mal, dass wir vielleicht eine Weisung bekommen und eine Richtlinie - - nicht eine Weisung, eine Richtlinie für uns basteln, wie wir mit EU-Mitgliedstaaten umgehen", beispielsweise.

Zeuge Guido Müller: Aber, Herr Abgeordneter, dafür kriegt man keinen Orden.

Christian Flisek (SPD): Nein, haben wir auch nicht vorgehabt.

Zeuge Guido Müller: Also muss es um was anderes gegangen sein oder mehr gewesen sein als nur das.

Christian Flisek (SPD): Ja. Okay, gut. - Dann hat der Zeuge B. tatsächlich dann irgendwann einmal den berühmten Dr. T., denke ich, beauftragt. Das ist Ihnen bekannt?

Zeuge Guido Müller: Nein, das ist mir nicht bekannt.

Christian Flisek (SPD): Ist Ihnen nicht bekannt.

Zeuge Guido Müller: Also, aus den Berichten später ist es mir schon bekannt.

Christian Flisek (SPD): Mhm, gut. - Aber wie das alles sich dann entwickelt hat aus den Berichten: Das ist Ihnen alles bekannt?

Zeuge Guido Müller: Nein, ist mir auch nicht bekannt, weil die Berichte, die sich weiterentwickelt haben, hat man mir nicht vorgelegt. Ich kenne diese Berichte nicht, von denen Sie sagen: Das hat sich dann weiterentwickelt. - Ich war Teil dieser Taskforce und wurde unterrichtet über das, wie die Aufklärung lief.

Christian Flisek (SPD): Entschuldigen Sie, jetzt muss ich einhaken.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Sie waren Teil dieser Taskforce, -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): - die eigentlich genau das aufarbeiten sollte.

Zeuge Guido Müller: Ja, bis irgendwann im Oktober. Wenn Sie sagen, dass das da besprochen worden ist, war ich nicht dabei.

Christian Flisek (SPD): Oktober welchen Jahres?

Zeuge Guido Müller: 2013.

Christian Flisek (SPD): So.

Zeuge Guido Müller: Wenn das - - Ist das da besprochen - - Ist das zeitlich passend zu irgendwelchen Vorgängen? Ich kenne keine solchen Vorgänge. Da, wo ich war, ist das nicht besprochen worden - auch nicht bis Oktober 2013.

Christian Flisek (SPD): Was ist nicht besprochen worden?

Zeuge Guido Müller: Was Herr T. und Herr B. besprochen oder gemacht haben.

Christian Flisek (SPD): So. Und das hören Sie heute zum ersten Mal?

Zeuge Guido Müller: Nein, das habe ich eben gesagt, dass ich das nicht zum ersten Mal höre.

Christian Flisek (SPD): Wann haben Sie es denn zum ersten Mal erfahren?

Zeuge Guido Müller: Das weiß ich nicht mehr, weil ich es wahrscheinlich aus der öffentlichen Berichterstattung gezogen habe - entweder aus Berichterstattung aus netzpolitik oder aus den Medien; das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich weiß es nicht, wo ich es genau gelesen habe. Es ist auf jeden Fall nicht dienstlich mir vorgelegt worden. - *Das* sage ich.

Christian Flisek (SPD): Mhm. - Und was haben Sie in dieser Taskforce gemacht?

Zeuge Guido Müller: In der Zeit von Juni bis etwa Oktober - Mitte/Ende Oktober - haben wir - habe ich aber bei der letzten - - und würde ich auch gern noch mal sagen -

Christian Flisek (SPD): Bitte.

Zeuge Guido Müller: - zum Beispiel Begriffe wie „Prism“ geklärt, versucht, zu verstehen, welche Begrifflichkeit in den Snowden-Papieren ist, die 500 Millionen ausgeleiteten Massenüberwachungen versucht zu klären. [redacted]

Ich kann mich erinnern, dass wir - ich weiß nicht, wie viele Seiten - Snowden betrachtet haben und haben versucht, zu interpretieren, ob das etwas von uns ist oder ob wir das überhaupt kennen.

Christian Flisek (SPD): Und in dieser Taskforce waren Sie als Vizepräsident eingebunden?

Zeuge Guido Müller: Ich bin von Herrn Schindler eingeladen worden und bin da hingegangen, ja.

Christian Flisek (SPD): Und welchen Auftrag konkret hatte diese Taskforce?

Zeuge Guido Müller: Die Taskforce hatte den Auftrag - der ist nicht formuliert worden; es gab auch kein Papier: Was ist da? -, mit den Vorwürfen oder mit den Indiskretionierungen von Herrn Snowden umzugehen, um zu verstehen, was in den Papieren steht. Das waren ja keine deutschen Papiere, es waren amerikanische Papiere. Ist das etwas von uns? - Und so wie die Papiere veröffentlicht wurden, haben wir versucht - - Was ist davon von uns? Was ist - - Was beschreibt Dinge, die uns betreffen?

Christian Flisek (SPD): Und was waren die wesentlichen Erkenntnisse?

Zeuge Guido Müller: In dieser Zeit waren die wesentlichen Erkenntnisse, [redacted]

Wir haben versucht, zu erklären, was auf dem Tisch war. Ich würde nicht sagen, dass wir hier das große Ganze gesehen haben. Also, Selektoren waren nie ein Thema in dieser Taskforce, solange ich drin war.

Christian Flisek (SPD): Wie kann das sein?

Zeuge Guido Müller: Ja, das kann ich nicht bewerten, kann ich Ihnen nichts dazu sagen, wieso nicht. Kann ich nicht sagen; es war nicht so. Es gab kein Thema über Selektoren. Ich kannte den Begriff 2013 noch nicht einmal, und wir haben nicht darüber gesprochen. Es wurde auch nicht besprochen, ob es Einsteuerungen durch die USA gab; es wurde nicht besprochen - schon gar nicht eigene Selektoren, wie sie heute im Raum stehen.

Christian Flisek (SPD): Herr Müller, ich muss jetzt mal einhaken, insofern, als dass ich mir denke - also, ich unterstelle Ihnen jetzt erst mal gar nichts; -

Zeuge Guido Müller: Danke.

Christian Flisek (SPD): - auch, um das klar zu sagen, aber - - Ich meine, dieser Ausschuss, als er eingerichtet wurde, hat sich auch nicht gedacht, dass er sich schwerpunktmäßig mal nur mit Selektoren beschäftigen wird.

Und Sie sagen, Sie haben eine Taskforce gemacht innerhalb des BND, die die Aufgabe hatte, die Snowden-Dokumente zu prüfen, sich anzuschauen, zu verstehen - gegebenenfalls in Kooperation mit den Amerikanern -, und Sie sagen mir, dabei ist das Thema Selektor überhaupt nicht aufgetaucht.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Sie gehen so weit, zu sagen, Sie haben in diesem Zusammenhang, innerhalb dieser Arbeit in der Taskforce, noch nicht einmal gewusst, was ein Selektor ist.

Zeuge Guido Müller: Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt: Ich kannte den Begriff nicht. Das habe ich gesagt.

Christian Flisek (SPD): Na, das ist ja dasselbe, oder nicht?

Zeuge Guido Müller: Nein. Es kann ja durchaus sein, -

Christian Flisek (SPD): Dann erklären Sie mir den Unterschied.

Zeuge Guido Müller: - dass andere Leute Selektoren kannten.

Christian Flisek (SPD): Das was?

Zeuge Guido Müller: Es kann doch sein, dass andere so etwas kannten.

Christian Flisek (SPD): Ich rede doch über Sie.

Zeuge Guido Müller: Ja. Ich habe es nicht gekannt.

Christian Flisek (SPD): Ich rede nur über Sie.

Zeuge Guido Müller: Gut.

Christian Flisek (SPD): Sie sind der Zeuge, nicht andere. Sie!

Zeuge Guido Müller: Gut. Ich kann - -

Christian Flisek (SPD): Ich rede nur über Sie.

Zeuge Guido Müller: Ich habe nichts von Selektoren gehört, und da ich sie vorher nicht kannte, konnte ich auch nicht damit umgehen. Ich kannte keine Selektoren.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Vielleicht „Suchbegriffe"?

Christian Flisek (SPD): Ja, das ist eine berechtigte Frage; vielleicht sind wir spitzfindig unterwegs. - Der Begriff „Suchbegriffe".

Zeuge Guido Müller: War mir bekannt, war aber kein Thema in der Zeit, als ich da war. Ich kannte den Begriff „Suchbegriffe" 2013.

Christian Flisek (SPD): Und die Schlüsselrolle, die Suchbegriffe oder die Selektoren im Rahmen der SIGINT-Tätigkeit gespielt haben, war überhaupt kein Thema?

Zeuge Guido Müller: In der Zeit, als ich an diesem Teil teilgenommen habe, ging es darum, aufzuklären: Was ist gemeint mit Begrifflichkeit? - Es ging nicht darum oder wurde nicht Thema, anzusprechen: Welcher Selektor wird für - - oder welcher Suchbegriff wurde wofür verwandt? Daran kann ich mich nicht erinnern. Aber ich möchte mal Sie vielleicht - -

Christian Flisek (SPD): Schauen Sie, ich möchte jetzt noch mal zurückgehen -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): - wirklich auf Ordner 486, MAT A BK-32/1e, PDF - wir hatten es gerade - Seite 17; Ihr Schreiben dort, ja, von 2008, -

Zeuge Guido Müller: Okay.

Christian Flisek (SPD): - wo es heißt:

[redacted]

- tra la la -

[redacted]

- geschwärzt/gebläut -

[redacted]

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Ja, was sind denn Mailadressen?

Zeuge Guido Müller: Also - -

Christian Flisek (SPD): Entschuldigung! Was sind denn also Mailadressen, die einen Bezug zur EU aufweisen? Wann weist eine Mailadresse einen Bezug zur EU auf? Erklären Sie mir das mal. Wann? Zum Beispiel!

Zeuge Guido Müller: Die gehört einem, der bei der EU arbeitet.

Christian Flisek (SPD): Erkennt man das an der Mailadresse?

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Wie?

Zeuge Guido Müller: Da steht zum Beispiel „eu“ hinten.

Christian Flisek (SPD): Ja, gut, da kann meine Oma auch registrieren. Top-Level-Domain hat nichts zu sagen, aber das könnte ein Indiz sein.

Zeuge Guido Müller: Das war aber hier der Fall.

Christian Flisek (SPD): Was?

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Christian Flisek (SPD): Nein, Herr Müller, ich will Ihnen jetzt - - Ich will Sie einfach nur fragen: Sie reden hier über Mailadressen, die Bezüge aufweisen zu was auch immer.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Mailadressen sind Suchbegriffe, sind Selektoren - egal ob man damit einen Beifang erzielt oder ob man sie strategisch einsetzt.

Zeuge Guido Müller: Das ist was - - Jedenfalls ist - -

Christian Flisek (SPD): Und Sie erzählen mir, bis 2013 innerhalb der Taskforce haben Sie keine Ahnung gehabt, was Selektoren oder Suchbegriffe sind.

Zeuge Guido Müller: Ich will Ihnen, wenn ich darf - - versuchen, zu erklären, wo der Unterschied ist.

Christian Flisek (SPD): Bitte.

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Christian Flisek (SPD): Nein, verstehe ich anders. Sie schreiben - ich meine, so lang ist das Ding ja nicht -:

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Bezug von - -

[redacted]

[redacted]

Zeuge Guido Müller: Also, erstens. Ich verstehe ja, dass Sie mich kritisieren, und ich verstehe auch, dass Sie sagen: Das kann ja alles nicht sein. - Ich habe das unterbunden in einer Zeit, wo offensichtlich sonst keiner irgendwas gemacht hat. Ich finde das nicht - - Ich finde es bemerkenswert. Ich habe -

Christian Flisek (SPD): Ich auch, ja.

Zeuge Guido Müller: - was gestoppt. Ich finde das bemerkenswert.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Guido Müller: Ich habe was gestoppt; das ist nachweislich so.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Guido Müller: Gut.

Christian Flisek (SPD): Darum sprechen wir Sie genau auf den Vorgang an.

Zeuge Guido Müller: Jetzt kommen wir zum zweiten Punkt: So, wie wir ein System bei der G 10 haben, wo wir sagen: „'de' wird automatisch unterdrückt, ohne mir anzugucken, wer das ist, weil ich das nicht darf - - Das ist hier gemeint: Bei „un" und „eu" wirst du das unterdrücken; das darfst du gar nicht.

Gemeint ist mit dem Satz: Du unterdrückst das; spurenlos vernichten wie in G 10. - Das ist gemeint. Das steht da nicht; -

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Guido Müller: - es ist auch nicht G 10. Aber es ist kein Suchbegriff.

Sie sagen heute mit dem Wissen: Aber das hätte man doch erkennen müssen, dass du bewusst eine Domain blockierst. - Damals habe ich nicht daran und auch nicht so gedacht. Mit Ihrem Wissen heute kann ich das nachvollziehen, dass Sie sagen: Ja, aber du hast doch genau das gemacht. - Das war mir doch nicht bewusst.

Christian Flisek (SPD): Also, ich versuche das jetzt mal zu übersetzen.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Das heißt, was Sie mir jetzt erklären wollen, ist, dass Sie 2008 diese sehr proaktive, frühzeitige Maßnahme angeordnet haben, ohne eine Vorstellung zu haben, was ein Selektor oder ein Suchbegriff ist. - Bitte?

Zeuge Guido Müller: Es geht nicht um einen Suchbegriff in dem Vorgang. Es geht - -

Christian Flisek (SPD): Ja, dann erläutern Sie mir das.

Zeuge Guido Müller: Ich versuche es noch einmal.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Christian Flisek (SPD): Es war bisher nicht erfolgreich.

Zeuge Guido Müller: Ja, I try harder.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Guido Müller: Es gibt eine - -

Christian Flisek (SPD): Repetitio!

Zeuge Guido Müller: Es gibt ein - - Mater est studiorum!

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Guido Müller: Ja, ja, gut.

Christian Flisek (SPD): Sehen Sie.

Zeuge Guido Müller: Ja, ja; ich habe auch Griechisch gelernt.

Christian Flisek (SPD): Sehr gut.

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Damit müssten wir jetzt zur nächsten Fraktion kommen, nämlich zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Müller, ich will Sie - das will ich vorwegschicken - überhaupt nicht kritisieren - nur weil das eben hier so in dem Raum stand, dass Herr Flisek Sie kritisieren würde oder so. Ich möchte einen Vorgang verstehen, an dem wir jetzt von vielen Seiten rumgepickt haben. Ich würde ihn aber gerne in seinem Verlauf verstehen, und ich würde Sie bitten, meine Fragen zu beantworten.

Und ich würde gern diesen Verlauf des Schriftwechsels im Ordner 477 angucken.

Zeuge Guido Müller: Ja.

(Der Zeuge liest in einem Dokument auf einem Notebook)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es sind dieselben Dokumente, aber man kann sie besser lesen. - Und das beginnt bei PDF 18, -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - mit genau diesem Vorfall, den Sie beschrieben haben, -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dem Gespräch am 15. Oktober, -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - anwesend BND und Bundeskanzleramt. Man bespricht: „Was ist da passiert?“, nicht?

Zeuge Guido Müller: Ja.

[3] Richtigstellung des Zeugen Guido Müller „anzuschießen“, siehe Anlage 2

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben wir jetzt eingehend besprochen. - So. Jetzt geht man von diesem Dokument weiter und guckt: Hm, was folgt denn darauf? - Und dann kommt man zu Ihrem Schreiben, -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - das springt bei mir leider immer hin und her, vom 26. November 2008, nämlich Ihrer schriftlichen Weisung als Referatsleiter 623, [redacted] - also ein Mehr im Grunde, wie Sie richtig gesagt haben - - eine wegweisende Weisung, möchte man sagen aus heutiger Sicht. Da sagen Sie: Das ist automatisch zu unterdrücken. - Korrekt?

Zeuge Guido Müller: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Dann kommt das nächste Schreiben - wir sind inzwischen auf PDF 2 -: Da schreibt der Bundesnachrichtendienst an den Leiter des Referats 623, Herrn Guido Müller, -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und sagt - - und möchte eine Interpretation haben zu dieser Weisung und macht einen BND-Vorschlag für diese Interpretation, nämlich:

[redacted]

- das ist schon mal eine lustige Einschränkung; aber sei es drum -,

[redacted]

So. - „Parameter". Verzeihung! - Und jetzt sagen Sie -also sagt der BND -:

[redacted]

- in Klammern -

[redacted]

Also nicht irgendwie konjunktivisch - „wenn wir eventuell mal Fernmeldeaufklärung machen" -, sondern die sagen Ihnen: Wenn diese Weisung auch für Fernmeldeaufklärung gilt, sind wir krass eingeschränkt. Ja?

Zeuge Guido Müller: Lese ich anders. Ich - - Darf - - Okay.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte.

Zeuge Guido Müller: Ich warte auf die Frage.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Aber Sie erinnern diesen Vorgang?

Zeuge Guido Müller: Ja.

Auszug offen

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - So. Und jetzt kommt sozusagen keine Antwort von Ihnen.

Zeuge Guido Müller: Nein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum eigentlich nicht?

Zeuge Guido Müller: Ich fange mal mit dem zweiten Absatz an. Da steht drin, wenn das so ist, dass das sogar dann gilt - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, lesen Sie mir vor, was da steht; das ist ja irgendwie - -

Zeuge Guido Müller:

[redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo sind Sie? Zweiter Absatz?

Zeuge Guido Müller: Im zweiten Absatz von dem Schreiben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vierter Absatz, meinen Sie.

Zeuge Guido Müller: Okay, dann muss ich die - - Ja, okay; ich habe - - So viel konnte ich nicht sehen hier.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kein Problem.

Zeuge Guido Müller: Okay.

[redacted]

[redacted]

Punkt, Absatzende.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Habe ich Ihnen ja eben vorgelesen; haben Sie jetzt noch mal vorgelesen. - Also, die werden für eine - -

Zeuge Guido Müller: Darf ich jetzt antworten? Weil ich wollte was dazu sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so; nur zu.

Zeuge Guido Müller: Es ist unzweifelhaft: Das braucht keine Präzisierung. - Wenn es so sein sollte, dass das allen Kautelen passt! Ich will Ihnen ein Beispiel sagen: Die französische Regierung bittet uns, auf ein bestimmtes dienstliches Handy des französischen Außenministeriums Zugriff zu nehmen, -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich brauche Ihr Beispiel gar nicht.

Zeuge Guido Müller: - dann ist das in Ordnung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Müller, ich habe wenig Zeit; ich brauche Ihr Beispiel gar nicht. Sie sagen, aus diesem Absatz schlussfolgerten Sie: Eine Präzisierung ist nicht notwendig.

Zeuge Guido Müller: Ich sage: Ich bleibe bei der Weisung, erstens, [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, der BND schreibt Ihnen - -

Zeuge Guido Müller: Nein, das steht oben: „Betreff: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, er schreibt Ihnen ja unten, was - -

Zeuge Guido Müller: Ich darf Ihnen vorlesen, was auf dem Schreiben als Betreff steht: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Müller, die Fragen stelle ich.

Zeuge Guido Müller: Okay.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das mag Ihnen schwerfallen, aber es ist so. - Und der BND nimmt ausdrücklich Bezug darauf, was wäre, wenn diese Weisung auch bezogen auf die Fernmeldeaufklärung zu interpretieren ist.

Zeuge Guido Müller: Jetzt komme ich zum letzten Absatz. - Das ist Ihr letzter Absatz. Ich meine, ich hätte es - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist Ihr letzter Absatz, ja.

Zeuge Guido Müller: Wie bitte?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Dr. G.s letzter Absatz.

Zeuge Guido Müller: Ja, das ist mein letzter Absatz in dem - - Oder: Das ist in dem Antwortschreiben auf mein Schreiben der letzte Absatz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe.

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist - -

Zeuge Guido Müller: Das nehme ich billigend in Kauf, ja; das brauche ich nicht präzisieren. Das ist in Ordnung, wenn sie das tun.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Zeuge Guido Müller: Das ist gut so.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. So haben Sie das interpretiert. Das ist sehr interessant - also auch von der Wortauslegung.

Und was schreibt jetzt im nächsten Dokument der Bundesnachrichtendienst? - Genau. Aber - - Das ist nämlich jetzt interessant, ja. Sie können sich das angucken.

(Der Zeuge liest in einem Dokument auf einem Notebook)

Zeuge Guido Müller: Ich gucke es - - Ich sehe es.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehr gut. - Da schreiben die dem Herrn Abteilungsleiter TA zur strategischen Fernmeldeaufklärung des Bundesnachrichtendienstes - hier: Auftragskonforme Aufklärungsansätze. - So.

Das ist wieder Herr Dr. R., und der verfasst diesen internen Vermerk, und er schreibt darin also: [redacted] - Sag mal, welcher Teil.

(Zuruf: Weiter, weiter, weiter!)

Ich sage Ihnen ganz kurz das PDF, damit wir das beide zusammen lesen können: PDF 27, glaube ich; genau.

Auszug offen

(Der Zeuge liest in einem Dokument auf einem Notebook)

Also, ich lese Ihnen das mal vor - das ist jetzt PDF 27 -: [redacted] - in Klammern: Müller - [redacted] also, „in Klammern: Müller“, habe ich erfunden, aber - -

[redacted]

...

- Punkt, Punkt, Punkt. Punkt! -

[redacted]

[redacted]

Und so weiter. - So. Und dann ziehen sie das Fazit:

[redacted]

- Die schreiben schon gar nicht mehr „EU“.

[redacted]

- gegebenenfalls! -

[redacted]

[redacted]

[redacted]

Zeuge Guido Müller: Ich kenne das Schreiben nicht. Ich hätte, wenn das Schreiben mir vorgelegt worden wäre, das präzisiert. Ist es aber nicht; es ist ein rein internes Schreiben des BND, aber es steht, glaube ich, auch drin, das extern zu erörtern.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Gegebenenfalls"!

Zeuge Guido Müller: Ja. - So.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist nie erfolgt.

Zeuge Guido Müller: Ist nie erfolgt, ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Jetzt müssten wir leider wechseln, aber - -

Zeuge Guido Müller: Ich würde gerne noch einen Satz machen, wenn ich darf.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, der Zeuge darf noch zu Ende reden.

Zeuge Guido Müller: Die dem BKAmt bekannt ist! Mir ist sie nicht bekannt. Es sei denn, man würde dem folgen, dass *das* die Anmeldung war, dass man das tut. Das „gegebenenfalls würde" wäre die formelle Information in einem Einzelfall, um den es ging - - sagt der BND: „Jetzt pass auf: Das machen wir aber schon seit Jahren" - was ich nicht beurteilen kann; ich weiß es nicht -, oder: „Das nehme ich jetzt zum Anlass, weil die Weisung so ist"; so habe ich Sie gerade so verstanden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja.

Zeuge Guido Müller: Das ist bemerkenswert. Ich halte es - - Wir haben schon mal darüber gesprochen: Ich halte es für absurd, in einem Einzelfall, wo eine Weisung klar ist: „Das sollst du nicht tun" - - daraus zu schließen: Na, dann sage ich irgendwas, was da möglicherweise im Konjunktiv gemeint ist, und das ist die Meldung: Wir tun's. - Ein bemerkenswerter Vorgang!

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Müller, ich sage Ihnen ganz kurz - - Das darf ich noch sagen, Herr Vorsitzender, bitte. Ja? - Ich sage Ihnen: Sie waren auf beiden Seiten in den vergangenen Jahren. Sie kennen beide Häuser, ich nicht; ich kenne nur die Akten.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und in den Akten ist das ziemlich eindeutig, was hier steht.

Zeuge Guido Müller: Ich zitiere - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: So. Jetzt darf aber die Kollegin Warken ihre Fragen stellen.

Nina Warken (CDU/CSU): Ja. - Also, ich finde es, ehrlich gesagt, auch recht sportlich, wie Sie da Ihre Weisung und irgendwelche hypothetischen Annahmen auslegen. Sie haben jetzt gerade gesagt, es war ein Einzelfall, und da war die Weisung ja präzise und genau. Wenn sie so präzise gewesen wäre, hätte man wohl kaum seitens des BND noch mal nachgefragt bei Ihnen. -Das mal zum einen.

Zum anderen frage ich mich schon, wie man darauf kommt, anzunehmen, wenn da ein Mitarbeiter um eine Präzisierung bittet, für anders gelagerte Fälle als die, die scheinbar die Weisung primär betreffen soll - - dass Sie dann davon ausgehen, dass der das rein hypothetisch, weil sie das vielleicht irgendwann mal in drei, fünf oder zehn Jahren machen will - - Sie jetzt schon danach fragt. Also, das halte ich schon für sehr sportlich,

auch im Rahmen einer, wie Sie es ja vorhin dargestellt haben, toll funktionierenden Dienst- und Fachaufsicht - also, dass man da überhaupt nicht mal sich bemüht hat, vielleicht dem Kollegen noch mal zu sagen: „Hör zu, so und so habe ich das tatsächlich gemeint“, und dann davon ausgeht, dass seine Weisung so präzise war. Also, tatsächlich hätte er ja wohl nicht nachgefragt.

Deswegen vielleicht noch mal ganz konkret: Wie konnten Sie trotz dieser Nachfrage und dieser Bitte um Präzisierung davon ausgehen, dass man im BND verstanden hat, was Sie meinen, und dass es überhaupt keine praktische Rolle spielt, weil man es überhaupt noch nicht macht - auch vor dem Hintergrund, dass in dem Rechtsgutachten im BND ja drinsteht auf der letzten Seite: „Praxis, die dem BK-Amt bekannt ist“? - Also, das müssen Sie mir jetzt noch mal erläutern.

Zeuge Guido Müller: Frau Warken, ich verstehe das. Ich verstehe auch, dass Sie nachfragen, und ich verstehe auch, dass Ihnen im Hintergrund - -

Nina Warken (CDU/CSU): Scheinbar nicht. - Ja, bitte.

Zeuge Guido Müller: Dann nicht! Wenn Sie nicht - -

Nina Warken (CDU/CSU): Nein, doch.

Zeuge Guido Müller: Gut. - Es ist nachvollziehbar. Wenn ich mich drei Jahre mit Selektoren beschäftigt hätte, dann würde ich das genauso lesen wie Sie. Das habe ich - -

Nina Warken (CDU/CSU): Es geht jetzt nicht um Selektoren, es geht um eine Weisung von Ihnen, und da gibt es eine Nachfrage. Und Sie sagen: Die Weisung war so präzise, dass es keine Nachfrage hat geben müssen.

Zeuge Guido Müller: Exakt. Exakt.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber scheinbar doch. Und da geht es jetzt nicht darum, dass ich den ganzen Tag nur über Selektoren nachdenke - das mache ich ganz bestimmt nicht -, sondern darum, -

Zeuge Guido Müller: Ich finde - -

Nina Warken (CDU/CSU): - wie Sie darauf kommen, dass man da nicht antworten muss. Oder hat man vielleicht bewusst nicht geantwortet, oder haben Sie telefonisch geantwortet?

Zeuge Guido Müller: Ich fange mal an mit: Die Interpretation, die ich damals hatte, habe ich Ihnen vorgetragen. Die mag Ihnen nicht gefallen und dergleichen; das ist aber das, was ich aussagen kann. Und sonst kann ich nichts aussagen.

Zweiter Punkt ist: Die TA hat mannigfaltige Gespräche mit dem Referat geführt und hat nie das Problem anhängig gemacht. Wenn da ein Problem gewesen wäre, ein existentes Problem, hätten die doch beim nächsten Gespräch gesagt: Wir haben ein Problem.

Nina Warken (CDU/CSU): Ja, aber der hat es Ihnen doch geschrieben. Ich weiß nicht, was Sie da nicht - - warum Sie das nicht erkannt haben. Der schreibt Ihnen und fragt Sie das. War das dann gang und gäbe, dass man dann nimmer geantwortet hat? Das frage ich mich jetzt schon. Kam es öfter dazu, dass sie eine Rückfrage hatten? Jetzt mal ganz generell: Sie kriegen eine Rückfrage zu einer Weisung, und dann haben Sie sich gedacht: Eigentlich ist meine Weisung doch klar, brauche ich gar nicht antworten. - War so das Verständnis, das man bei Ihnen gehabt hat?

Zeuge Guido Müller: Ich habe billigend in Kauf genommen, dass in einer Weisung, die eindeutig für den Einzelfall im [redacted] Bereich - ausgeweitet wurde auf [redacted] Bereiche - - für den Fall, dass es irgendwann einmal geschieht in der strategischen Fernmeldekontrolle, auch gilt. Das brauchte ich nicht zu präzisieren aus meiner Sicht.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber er hat doch nachgefragt. Wie konnten Sie das dann in Kauf nehmen?

Zeuge Guido Müller: Ich habe es versucht, zu erklären. Ich erkläre es noch einmal: Weil es im Konjunktiv ist: Sollte es einen solchen Fall geben. - Es gab keinen Fall; es war nicht zu präzisieren. Sollte es einen solchen Fall geben, ist das gut so, dass es so ist. Dann soll es so ein; dann ist es verboten. - Das ist so verboten, dann, wenn es diesen Fall gibt. Das sagt die Weisung.

Nina Warken (CDU/CSU): Das hat aber der Kollege wohl nicht verstanden.

Zeuge Guido Müller: Das kann ich nicht nachvollziehen. Das müssen Sie den Kollegen fragen, was er verstanden hat; das kann ich Ihnen nicht beantworten, wie er es verstanden hat. Ich kann nur sagen, dass das Rechtsgutachten, von dem Sie sprechen - -

Nina Warken (CDU/CSU): Nein, von dem spreche ich jetzt nicht. Ich spreche von der - -

Zeuge Guido Müller: Es ist nie dem Bundeskanzleramt zugeleitet worden oder mitgeteilt worden: Wir sehen das aber anders. - Und wenn da steht: Wie dem BKAmt bekannt ist - -

Nina Warken (CDU/CSU): Nein, ich bin jetzt in dem - -

Zeuge Guido Müller: Mir nicht.

Nina Warken (CDU/CSU): Ich bin jetzt in dem Schreiben, das direkt auf Ihre Weisung gefolgt ist.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Und da schreibt der Kollege: [redacted], usw., und dann schreibt er unten: [redacted] - Also, er schreibt dann im - - Also, es ist der dritte Absatz:

[redacted]

- usw. -

[redacted]

Und dann steht - - kommt unten:

[redacted]

Also, er hat es ja scheinbar nicht verstanden.

Zeuge Guido Müller: Doch, er hat alles richtig verstanden; ist alles gut so. So ist es gemeint.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. Und so haben Sie es immer gemacht. Also, wenn da eine Rückfrage kam, haben Sie einfach nimmer reagiert. Oder wie muss ich das verstehen?

Zeuge Guido Müller: Ich bin mir nicht sicher, ob das untersuchungsgegenständlich ist.

Nina Warken (CDU/CSU): Na, grundsätzlich: Wie die Dienst- und Fachaufsicht des Kanzleramts über den BND ausgeübt wurde, ist schon untersuchungsgegenständlich. Da haben wir uns ja vorhin auch schon drüber unterhalten, und da haben Sie gesagt: Es ist alles gut gewesen.

Zeuge Guido Müller: Das habe ich nicht gesagt, dass alles gut war.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja.

Zeuge Guido Müller: Das habe ich nicht gesagt.

Nina Warken (CDU/CSU): Jetzt mal unterstellt, Sie sagen: „Okay, der Mensch hat es verstanden, brauche ich nimmer zu antworten“ - ob man das jetzt für richtig findet oder nicht -, hat er ja da Themen angesprochen, bei denen es ja normalerweise für jemandem, der zuständig ist für die Dienst- und Fachaufsicht, klingeln müsste. Oder nicht? [redacted]

Zeuge Guido Müller: Meine Weisung ist aus meiner Sicht eineindeutig.

Nina Warken (CDU/CSU): Nicht eindeutig, sondern „klingeln“ in dem Sinne, dass Sie vielleicht denken: Mhm, was spricht denn der da an? Gibt es da vielleicht - - Machen die da vielleicht was, was sie nicht machen sollen?

Zeuge Guido Müller: Nein. Ich sage ja - -

Nina Warken (CDU/CSU): Hat bei Ihnen nicht geklingelt.

Zeuge Guido Müller: Bei mir klingelt es nicht, nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Nein. Der Kollege des BND fragt was nach auf Ihre Weisung hin und spricht dabei Themen an, die, würde ich mal sagen, jetzt vielleicht nicht ganz unkritisch sind, wo man dann wiederum nachfragen könnte: Warum kommt man überhaupt auf die Idee, das anzusprechen?

Zeuge Guido Müller: Wann - -

Nina Warken (CDU/CSU): Was macht ihr denn da?

Zeuge Guido Müller: Frau Warken - -

Nina Warken (CDU/CSU): Was macht ihr denn da? Macht ihr da vielleicht was, -

Zeuge Guido Müller: Frau Warken - -

Nina Warken (CDU/CSU): - was kritisch ist, mit Bezug auf EU oder NATO?

Zeuge Guido Müller: Ich stimme ja vollkommen - -

Nina Warken (CDU/CSU): Das ist ja hier fast offensichtlich, wenn der Kollege des BND das schon anspricht, dass es da ja irgendwie - - Ich meine, der - - das kommt ja jetzt nicht aus dem Himmel, dass der Sie da konkret auf solche möglichen - von mir aus möglichen - Fälle anspricht.

Aber dass Sie da nicht mal nachgefragt haben: „Sag mir doch mal grundsätzlich: Wie läuft das? Gibt es vielleicht das Problem, dass wir jetzt hier in einem Einzelfall hatten? Gibt es das vielleicht grundsätzlicher Art? Gibt es das vielleicht auch bei der strategischen Fernmeldeaufklärung? Wie läuft das? Ist es ausgeschlossen, dass sowas auch bei anderen Beschaffungsarten passieren kann?“! - Hätte man das nicht nachfragen müssen, wenn man für die Dienst- und Fachaufsicht zuständig ist?

Zeuge Guido Müller: Eben nicht. Können ja, müssen nein! Können ja - so steht es auch im Abschlussbericht der Prüfgruppe des PKGr - -

Nina Warken (CDU/CSU): Und ich bin hier aber der Untersuchungsausschuss.

Zeuge Guido Müller: Ja, aber ich stimme mit diesem überein. Sie haben ja vollkommen - -

Nina Warken (CDU/CSU): Was brauchen Sie denn da noch als Hinweis, damit Sie was machen?

Zeuge Guido Müller: Sie haben doch vollkommen recht - mit Ihrem Wissen heute. Das hätte man tun sollen. Aber nicht müssen! Man kann doch nicht wissen, was Sie heute wissen - damals. Ich habe Ihnen erklärt, wie ich es damals gelesen habe und was ich für eine Auffassung

hatte. Und ich habe gesagt: Ich halte das mit heutigem Wissen für schlecht, ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Jetzt habe ich vielleicht relativ viel Zeit zugegebenermaßen damit schon verbracht. Sie haben aber zu der Zeit relativ viel Zeit mit der Dienst- und Fachaufsicht über den BND verbracht, sodass man dann vielleicht, wenn so ein Thema angestoßen ist, vielleicht schon mal drauf kommen könnte.

Ich frage eben nur so genau nach, weil ich eben wissen will, ob man tatsächlich nicht doch - was Sie uns vielleicht hier nicht sagen - nachgehakt hat, nicht doch gefragt hat, nicht doch was wusste schon zu dem Zeitpunkt, weil es für mich kaum nachvollziehbar ist, dass Sie auf diesen Hinweis hin eben nimmer nachgefragt haben.

Zeuge Guido Müller: Ich habe heute zwei-, dreimal versucht, den Hinweis zu geben, in welcher Phase der Vorgang geschieht. Der passiert mit Untersuchungsausschuss, mit Journalisten; es ist alles hochdrehend, es ist alles nicht ohne.

Sie haben gesehen in den Akten, die Sie mir vorgehalten haben, dass mein Vorgesetzter sogar an der Sitzung teilgenommen hat. So. Er hat auch diese Schreiben alle gesehen. Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Wenn irgendjemand das anders gelesen hätte, als ich es jetzt gesagt habe, wäre mit Sicherheit was anderes erfolgt. - Ist es aber nicht. Und das Schreiben, was danach passiert, ist ein internes Schreiben, was ich nicht vorgelegt bekommen habe.

Ich verstehe Sie. Und noch einmal: Ich stimme Ihnen zu. Es wäre besser gewesen - - Mit dem heutigen Wissen, jawohl, hätte ich das fragen sollen. Habe ich aber nicht. Es ging aber auch nicht darum. Der Betreff ist eindeutig in den Vorgängen.

Nina Warken (CDU/CSU): Ich weiß, dass es nicht darum ging, aber es ist eben das Thema angesprochen. Ich weiß, Sie haben nicht nachgefragt und fanden es damals richtig, nicht nachzufragen, und für Sie war das eben nicht offensichtlich, dass man nachfragen muss - damals; heute sehen Sie es anders.

Was meint dann in dem internen Vermerk, wo Sie gesagt haben, Sie kennen den nicht - auf der letzten Seite -, dass eben die bisherige Praxis, die dem BKAmt bekannt ist - - Was muss ich mir da drunter vorstellen? Wenn Sie es vielleicht noch mal im Zusammenhang auch sich durchlesen wollen.

Zeuge Guido Müller: Das brauche ich nicht.

Nina Warken (CDU/CSU): Welche Praxis? Wem ist was bekannt?

Zeuge Guido Müller: Mir ist es nicht bekannt. Ich habe das heute, -

Nina Warken (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Guido Müller: - in der letzten Untersuchungsausschussbefragung und in dieser gesagt: Mir war das nicht bekannt. Wenn da drinsteht: „Das ist dem BK-Amt bekannt", müssen Sie den fragen, der das geschrieben hat, was er damit gemeint hat, nicht mich, wo ich den noch nicht mal kenne, den Vorgang. Mir ist es nicht bekannt.

Nina Warken (CDU/CSU): Gut.

Zeuge Guido Müller: Mir war es auch damals nicht bekannt.

Nina Warken (CDU/CSU): Wie so vieles scheinbar nicht. Okay.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Herzlichen Dank. - Da hätte ich noch die Frage: [redacted] sind Ihnen da welche bekannt?

Zeuge Guido Müller: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Losgelöst von den Dingen, die wir bisher gefragt haben: Sind Ihnen da welche bekannt?

Zeuge Guido Müller: Können Sie mir - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich will Ihnen - - will Sie nicht einschränken in Ihren Antworten.

Zeuge Guido Müller: Ja, ja, das ist - -

(Zuruf des Abg. Christian Flisek (SPD))

- Wie bitte? Ich habe Sie nicht verstanden. - [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Guido Müller: - aber - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Erzählen Sie!

(MR Philipp Wolff (BK) meldet sich zu Wort)

- Im Untersuchungszeitraum, wohlgemerkt. - Herr Wolff.

MR Philipp Wolff (BK): Im Untersuchungszeitraum und untersuchungsgegenständlich.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, klar. Das ist klar.

Zeuge Guido Müller: Da keine. Eine, haben Sie mir heute erklärt, [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Na ja, die könnte auch andere Namen gehabt haben. Deswegen geht es mir gar nicht um den Namen [redacted] Also Ihnen ist gar keine Zusammenarbeit mit - -

Zeuge Guido Müller: I[redacted]

[redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Na, ich will Sie nicht einschränken halt. [redacted]

Zeuge Guido Müller: [redacted]

[redacted]

Doch, die kooperieren mit Sicherheit auch, mit irgendwas anderem. Ich kann es jetzt noch nicht so richtig packen.

Zeuge Guido Müller: Ich auch nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, aber Sie sind ja dafür da, es packbar zu machen.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also noch mal: [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Die wären dann wahrscheinlich nicht untersuchungsgegenständlich, vermute ich.

Zeuge Guido Müller: Ich kenne auch keine, aber ich gehe davon aus, dass es die gibt.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Guido Müller: So. [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wer könnte so was wissen, wenn nicht Sie?

Zeuge Guido Müller: Die TA. Die sind dafür zuständig - ich nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. Und das erfahren Sie dann im Zweifel auch nicht von der TA?

Zeuge Guido Müller: Ich bin nicht der zuständige Vizepräsident, der für diese Dinge zuständig ist.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein, nein. Und da ist schon die klare Trennung so im Sinne des Need to know, also das kriegt dann der andere Vizepräsident mit. - Ich weiß es nicht.

Zeuge Guido Müller: Ich kann Ihnen doch nicht sagen, was er mitkriegt, was ich nicht weiß.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Doch, das können Sie anhand der Aufgaben - -

Zeuge Guido Müller: Nein, das kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Doch, doch.

Zeuge Guido Müller: Das müsste er mir dann gesagt haben, hat er aber nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein, das können Sie nach der Aufgabenverteilung - -

Zeuge Guido Müller: Ich kann Ihnen aber nicht sagen, ob er es auch wirklich erfährt.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, ich vermute, Sie kriegen mit: Bereich Zentrale Aufgaben, Modernisierung des BND, und Haushalt und Wirtschaftsschutz.

Zeuge Guido Müller: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Und wenn Sie es nicht mitkriegen, müssen Sie gucken, wer da Ihnen was nicht gemeldet hat, wenn es meldebedürftig war.

Zeuge Guido Müller: Der Dienstweg ist nicht über mich. Es gibt keinen Dienstweg, der mich direkt erreicht. Das ist in dem Bereich des Geheimschutzes anders. Alle anderen laufen zentral auf den Präsidenten des BND zu und nicht über die Vizepräsidenten zum Präsidenten, sondern wir sind nicht Teil der Linienfunktion. Also können Sie nicht davon ausgehen, dass jede Vorlage, jeder Vorgang einen Vizepräsidenten erreicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Mhm. Also, Sie wissen aus eigenem Wissen nichts [redacted] im Untersuchungszeitraum zum Untersuchungsgegenstand.

Zeuge Guido Müller: Mir ist im Moment keiner erinnerlich, der so geartet ist.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Außer dem Sachverhalt, den wir Ihnen eben dargestellt haben, [redacted]

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das weiß ich nämlich auch nicht, ob der Vorgang nicht weiterverfolgt wurde.

Zeuge Guido Müller: Aber das müssten Sie doch dann mal jemanden fragen, der dafür zuständig ist. Das ist die TA und nicht der nicht zuständige Vizepräsident bzw. der, der offensichtlich, wenn die Unterlagen richtig vorgelegt wurden, nicht am Gespräch teilgenommen hat: Müller.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wir haben das ja auch die TA gefragt, und wir fragen ja jetzt - so habe ich auch die Kollegen verstanden - Sie, weil Sie im Kanzleramt zu der Zeit entsprechend sich mit Dingen des BND beschäftigt haben. Und die Vermutung, die Sie hier aufklären können, vielleicht - wenn nicht, dann eben auch nicht -: Im Raume steht, dass man BND-seitig vielleicht das Kanzleramt zu bestimmten Themen nicht informieren wollte.

Zeuge Guido Müller: Das haben Sie mich in der letzten Untersuchungsausschussbefragung schon gefragt, ob ich das kenne. Ich kenne das nicht, was Sie gerade thematisieren. Weiß ich nicht, kenne ich nicht, kann ich nichts zu sagen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Denn Sie kennen nicht diese Hypothese oder den ganzen Sachverhalt.

Zeuge Guido Müller: Den Sachverhalt, der angeblich gesagt worden ist, man solle doch im Kanzleramt zu einem Vorgang nichts sagen. [redacted] Also es kann das nicht sein.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. Danke. - Kommen wir zur nächsten Fraktion, die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Herr Müller, wir hatten ja schon vorhin festgehalten, dass Sie auch Meldungen

(Der Zeuge stöhnt)

gesehen haben. - Ja, nicht stöhnen! - [redacted]

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): - [redacted]

Zeuge Guido Müller: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm. Toll, den kennen wir auch. Das ist hier so der Evergreen irgendwie. Aber ich würde gerne mal darüber hinaus fragen, ob sonst mal so was vorgekommen ist, dass man gesagt hat: [redacted]

Zeuge Guido Müller: Sie meinen nicht das Causa Vorbeck, oder?

Martina Renner (DIE LINKE): Nein, ich meine keine von unseren schon behandelten - -

Zeuge Guido Müller: Nein, kenne ich keinen.

Martina Renner (DIE LINKE): Keinen einzigen.

Zeuge Guido Müller: Mir ist keiner erinnerlich; ich kenne keinen.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

[redacted]

Zeuge Guido Müller: Das habe ich gesagt, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Keine einzige Meldung hat sich da jemals drauf bezogen, -

Zeuge Guido Müller: Also, ich habe es - -

Martina Renner (DIE LINKE): - [redacted]

Zeuge Guido Müller: Ich kann mich nicht daran erinnern. Wenn Sie mir einen Vorhalt machen, wäre ich Ihnen dankbar. Wenn Sie bei - - Ich habe - - Ich sage jetzt mal, -

Martina Renner (DIE LINKE): Ich sage es mal - -

Zeuge Guido Müller: - es sind etwa 600 000 Seiten, die geprüft wurden; 85 000 sind als einschlägig betrachtet worden. Die kann ich doch nicht alle im Kopf haben. Ich erinnere mich nicht daran. Ich habe mich auch nicht daran erinnert, dass ich dieses Schreiben da gesehen habe.

(Der Zeuge zeigt auf ein vor ihm stehendes Notebook)

Dann fiel mir aber ein, als wir es eben besprochen haben, mit der NSA, dass die sich dafür interessiert, dass ich das - - Damals ging mir das durch den Kopf; daran habe ich mich erinnern können. Aber, mit Verlaub, ich kann Ihnen jetzt nicht sagen - - Ich habe auch mit Wirtschaftsschutz, mit relativ vielen Firmen zu tun gehabt; aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass eine Firma als solches, als Meldung oder sonst was, mit amerikanischem Bezug dagewesen wäre.

Martina Renner (DIE LINKE): Nun wissen wir ja, dass es eine Vielzahl von Selektoren gab, die der BND gesteuert hat, die sich, [redacted]

Zeuge Guido Müller: Ich kann mich nicht daran erinnern. Ich habe das versucht eben mit der Definition aus einer Begriffsbestimmung aus dem Jahr 1987, wie eine Meldung im Ausgangsberichterstattungsmodul definiert wird - das habe ich Ihnen eben versucht zu sagen; etwa 30 Jahre her -, und da ist das leider nicht drin. Ich war nie in der Abteilung TA, habe da nie gearbeitet und weiß auch nicht, wie die ihre Meldungen bezeichnen - mag sein, dass es da einen anderen Begriff gibt. So ein Produkt, wie Sie es beschrieben haben, habe ich nie gesehen. Ich kenne nur Produkte, wo man eigentlich nicht erkennen kann, aus welchem Mix des Aufkommens das ist. So ist das in der Ausgangsberichterstattung im Übrigen auch. Wenn ich eine andere Meldung gelesen hätte, die mir nicht erinnerlich ist, wäre ich davon ausgegangen, dass es Beifang war. Ich will Ihnen - -

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm.

Zeuge Guido Müller: Also, ich könnte mir vorstellen, dass irgendein Despot mit einem [redacted] spricht, und ich will auch nicht ausschließen, dass ich so eine mal gelesen habe. Aber wenn ich die gelesen habe, habe ich die doch nicht als gesteuerte Information gelesen. Ich habe die dann als Beifang auf dem Despoten- oder auf dem Terroristenaccount gesehen.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge Guido Müller: Das gibt es, das soll es geben, so was, [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted].

Zeuge Guido Müller: Wie bitte?

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge Guido Müller: Ich habe keine Meldung von [redacted] gelesen, kann mich jedenfalls nicht erinnern.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. Also, ich habe keine weiteren - -

Zeuge Guido Müller: Ich weise noch mal darauf hin, dass es schon eine Zeit gab, wo deutsche Außenminister mit Terroristen persönlich verhandelt haben.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Gut, ist aber nicht untersuchungsgegenständlich.

Martina Renner (DIE LINKE): Und die wurden dann auch vom BND überwacht? Ich glaube, die Geschichte gibt das her, oder?

Zeuge Guido Müller: Das habe ich nicht gesagt.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Guido Müller: Ich könnte mir vorstellen, dass der Partner, der damals Entführte in Deutschland hatte, hohes Interesse an diesen Informationen gehabt hätte - kann ich nachvollziehen.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. Ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wir kommen zur Fraktion der SPD.

(Christian Flisek (SPD): Wir haben keine!)

- Dann sind wir bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kollege Ströbele!)

- Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe auch nur eine ganz einfache Frage. Die habe ich heute Vormittag schon mal so ähnlich den Sachverständigen gestellt, die aus Großbritannien hier waren und uns berichtet haben, wie sie diese Meldungen von Snowden aufgenommen haben, wie das in Großbritannien gesehen wird. Sie haben jetzt darauf hingewiesen, dass Sie da in so einer Taskforce waren, die sich insbesondere mit den Dokumenten beschäftigt hat, ich nehme an, seit Juni; also, Anfang Juni fing es ja an, und dann wahrscheinlich seit Juni die nächsten Monate. Wie sind Sie denn eigentlich mit diesen Dokumenten umgegangen? Sind Sie davon ausgegangen, das sind echte Dokumente, oder waren Sie der Meinung, das sind gefälschte oder nachgemachte oder irgend so was?

Zeuge Guido Müller: Ich glaube, dass wir anfangs gedacht haben, das ist Fake, weil wir weite Teile der Begrifflichkeiten nicht kannten und die Zahlen immens hoch waren. So. Die Meldungen, die liefen, waren: 500 Millionen Gespräche aus Deutschland werden täglich abgefangen. - Das war in den Medien.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber es stand ja nicht in den Dokumenten so.

Zeuge Guido Müller: Ja, ich glaube schon, dass das - - Die Zahl 500 Millionen, die kam schon aus den Zeitungen, und das ist seinerzeit auch in den Medien so aufgenommen worden, und das waren - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das waren Daten, -

Zeuge Guido Müller: Darf ich?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - nicht Gespräche.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Metadaten!)

Zeuge Guido Müller: Bitte?

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Metadaten!)

- Nein, das ist erst später gewesen. Was Sie sagen, ist uns erst in dieser Taskforce über - - ich sage jetzt mal, dritte, vierte Woche überhaupt klargeworden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ist okay.

Zeuge Guido Müller: Wir haben gar nicht Metadaten erfasst.[4] Wir wussten nicht, worum es geht. Und es ging in die Zeitungen auch nicht Metadaten, Herr von Notz; es ging, dass Kommunikation in Deutschland so abgefasst wird.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Guido Müller: „Massenüberwachung deutscher Kommunikation", „500 Millionen Gespräche" - so steht es in der Zeitung. Wir haben dann gesagt, das kann nicht richtig sein, das ist falsch, das ist unmöglich, dass das so ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber ich habe Sie jetzt nach den Dokumenten immer gefragt.

Zeuge Guido Müller: Das stammt aus den veröffentlichten Dokumenten, die, ich sage jetzt mal, in den Medien aufge- - interpretiert wurden; nenne ich es mal so.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Guido Müller: Die Zahl kam doch nicht vom Himmel. Warum schreibt eine Publikation „500 Millionen"? So. Also haben wir anfangs geglaubt, das ist nicht wahr.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Guido Müller: Ich glaube aber, dass wir zunehmend zu dem Schluss gekommen sind, dass viel von dem, was da steht, wahr ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Ich meine, es liegt ja nahe, die, von denen diese Dokumente stammen - jetzt nicht Snowden; zu dem sind Sie ja nicht hingefahren; -

Zeuge Guido Müller: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - warum, weiß ich nicht - - aber bei denen, bei Ihren Gesprächspartnern, zum Beispiel in den USA, einfach mal zu fragen: Ist das alles Quatsch hier, oder sind das echte Dokumente?

Zeuge Guido Müller: Haben wir gemacht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und, was haben die gesagt?

Zeuge Guido Müller: Wir bekommen Antwort. - Die Verhandlungen sind dann, glaube ich, Ihnen auch in mehreren Sitzungen, die ich - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, war immer nur - -

Zeuge Guido Müller: Ich habe, also erinnerlich, Juni oder Juli den Geschäftsträger in Berlin einbestellt und habe ihm zum Ausdruck gebracht, dass das nicht akzeptabel ist, wenn es denn wahr ist - erstens -, zweitens, man möge uns doch bitte aufklären, was der Hintergrund ist. Das habe ich gemacht. Das ist nach meinen Unterlagen Ihnen auch übermittelt worden, dass ich das getan habe.

[4] Richtigstellung des Zeugen Guido Müller: streichen „erfasst", einsetzen „gezählt", siehe Anlage 2

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Guido Müller: Ich habe den einbestellt in dieser Zeit.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, mich interessiert ja jetzt - -

Zeuge Guido Müller: Andere sind in die USA geflogen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Mich interessiert - - Ich weiß ja, dass Sie, also der BND und die Bundesregierung und der Innenminister und alle Möglichen, auch häufig in den USA waren und dort - - Was war denn die Antwort? Haben Sie irgendwann eine Antwort bekommen, dass sie gesagt haben: „Na ja, das stimmt, ist uns peinlich, und da kommt noch mehr“, -

Zeuge Guido Müller: Ja, die Antwort - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder: „Er hat halt unheimlich viel abgegriffen“?

Zeuge Guido Müller: Also, eine der Fragen war zum Beispiel: Kommt da noch mehr?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Guido Müller: Und die Antwort war: Wir prüfen das noch, was der hat. - Und ich habe nie eine Antwort bekommen, Herr Ströbele, wo drinstand: „Abschließend teilen wir euch mit, soundso viel haben sie über euch, und so viel kommt noch“, oder dergleichen. Es wurde immer wieder versichert: Wenn wir wissen, dass es einen deutschen Bezug gibt, und wir wissen, der hat das, dann werdet ihr darüber unterrichtet. - Ich kann mich nicht erinnern, dass das einmal erfolgt wäre.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, haben Sie denn mal eine andere Antwort bekommen, dass die gesagt haben: „Also, wir haben jetzt bei 50 Prozent der Dokumente festgestellt, das ist gefakt“?

Zeuge Guido Müller: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie schon mal - - bei einem Dokument wurde gesagt: „Da ist aber eins, das ist auf jeden Fall - - da ist was“?

Zeuge Guido Müller: Ich habe überhaupt keine Antwort zu irgendeiner Seite bekommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und ab wann sind Sie davon ausgegangen, dass das offenbar echte Dokumente sind? Ich meine, von Originalen kann man ja eigentlich nicht reden, weil die gab es ja wahrscheinlich gar nicht, sondern es war immer irgendwie eine Datei, eine elektronische. Aber da will ich mich jetzt nicht mit Ihnen drüber streiten, sondern: Ab wann sind Sie davon ausgegangen, dass das echte Dokumente sind?

Zeuge Guido Müller: Das apodiktische „Das sind echte“, das habe ich bis heute nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie nicht.

Zeuge Guido Müller: Ich gehe davon aus, dass es dabei recht viele Informationen gibt, die die Einschätzung der Amerikaner - Schrägstrich - - oder die Amerikaner aus Ihrer Sicht bestimmte Dinge auch technisch erklären; das glaube ich schon. Und ich glaube auch, dass das in weiten Teilen richtig ist; das glaube ich. Aber ich kann Ihnen nicht sagen, wann diese Erkenntnis Bahn gebrochen hat, weil die hat nichts mehr mit der Arbeit in der Taskforce zu tun. Die hat eher damit zu tun, dass - - Ich habe das, glaube ich, beim letzten Mal als Bild versucht darzustellen: Da war ein Lieferwagen, und da liefen permanent Seiten auf die Straße, und wir liefen hinter dem Auto her

und sammelten die auf und versuchten, die zu interpretieren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Guido Müller: Und irgendwann war da relativ viel, was passte - das so. Aber ich habe da kein Datum für oder dergleichen; kann ich Ihnen nicht sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht ungefähr?

Zeuge Guido Müller: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab August oder September - -

Zeuge Guido Müller: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht. Okay.

Zeuge Guido Müller: Weiß ich nicht, kann ich mich nicht dran erinnern.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie lange waren Sie denn in der Taskforce?

Zeuge Guido Müller: Bis Oktober 2013. Aber ich kann Ihnen das Datum jetzt nicht genau sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Genau. - Und haben Sie auch mal mit den Briten darüber geredet? Die kamen da ja auch vor.

Zeuge Guido Müller: Ich habe mit den Briten, wenn ich mich - - Nein, ich habe mit den Briten nicht darüber gesprochen. Ich habe mit den - - Ich bin auch gar nicht sicher, ob wir anfangs den Bezug zu den Briten überhaupt so gesehen haben. Das ist vielleicht eine der Erklärungen, warum am Anfang nicht - - [redacted]

[redacted]

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und?

Zeuge Guido Müller: Da waren die Briten dabei.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mal mit den Briten über Tempora geredet? Das soll ja was Britisches sein.

Zeuge Guido Müller: Kann ich mich nicht dran erinnern, Herr Ströbele. Ich weiß auch nicht - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass Sie vielleicht gefragt haben: Was ist denn das?

Zeuge Guido Müller: Ich glaube nicht, dass ich das gemacht habe.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, jetzt Sie persönlich oder jemand anders, wenn Sie dabei waren?

Zeuge Guido Müller: Kann ich mich nicht dran erinnern.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich nicht dran erinnern. - Also, heute Morgen, die haben uns gesagt, davon gehen eigentlich in Großbritannien alle aus, dass an der Authentizität dieser Dokumente irgendwie nicht zu zweifeln ist. Können Sie das auch so sehen?

Zeuge Guido Müller: Ich kann nicht bewerten, was die Briten - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, das - -

Zeuge Guido Müller: Das kann ich nicht bewerten. Bin ich nicht zuständig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage ja, die haben wir gefragt. Jetzt fragen wir die Deutschen, oder einen von den Deutschen: Würden Sie das auch so sehen?

Zeuge Guido Müller: Ich habe gesagt, ich glaube, dass weite Teile in der Tat die Auffassung der Amerikaner widerspiegeln und insofern authentisch aus Sicht der Amerikaner sind.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also tatsächlich aus den Dateien oder so stammt?

Zeuge Guido Müller: Ja. Ich glaube, dass er die gestohlen hat, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sonst hätten ja die Amerikaner vielleicht auch irgendwann mal gesagt: „Also, vorsichtig, da ist viel Mist dabei", oder: „Das stimmt gar nicht", oder „Das ist unecht", oder so.

Zeuge Guido Müller: Das haben sie bei mir nicht gesagt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Okay. Danke.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ganz herzlichen Dank. Ich sehe, dass es jetzt keine weiteren Fragen mehr gibt an den Zeugen.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine letzte Frage habe ich noch!)

- Entschuldigung. - Herr Kollege von Notz hat noch eine.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch eine letzte Frage wegen dieses Gesprächs über die Veröffentlichung der Dokumente: War Ihnen der Begriff XKeyscore begegnet vor Snowden?

Zeuge Guido Müller: Nein. Vor Snowden ist mir der Begriff nicht begegnet.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil es hieß, glaube ich - -Auch beim BND und, ich glaube, auch beim BfV hieß das XKeyscore.

Zeuge Guido Müller: Ich - - Wenn es so war - - Mir ist es nicht - - Also, mir ist es bewusst nie als - -Wenn Sie so wollen: Ich war ja auch in Bad Aibling. Da hat keiner gesagt: „Und das ist XKeyscore", oder was weiß ich - nichts dergleichen.

Sie erinnern sich, dass ich irgendwann 2013, erinnerlich Juli, gefragt habe: Haben wir auf Backdoors und so was untersucht, oder Trojaner?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Guido Müller: Erster Grund war: Da wurde mir erst klar, dass wir offensichtlich amerikanisch geführte Technik einsetzen, also: die hat offensichtlich einen amerikanischen Bezug. Vorher war bei mir hinterlegt: Wir haben Technik geschenkt bekommen, die von uns betrieben wird, aber die ist so abgeschnitten.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Stand-alone, ja.

Zeuge Guido Müller: Da gibt es keine Beziehung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, genau.

Zeuge Guido Müller: Danach habe ich gefragt. Da werde ich beschieden: Das gibt es nicht. - Also, das ist die Antwort vom BND: Nein, nein, also, ungeschützte - - geht gar nicht. - So. Wenn Sie die Antwort lesen, kommen Sie nicht drauf, dass es eine Maschine gibt, die offensichtlich von Amerikanern betrieben werden kann.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Guido Müller: Das hätte ich nicht gefragt, hätte ich das gewusst.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe. Vielen Dank für das interessante Gespräch.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Herzlichen Dank. - Herr Müller, wir sind am Ende der Zeugenvernehmung, jetzt auch im eingestuften Teil.

Nach Fertigstellung wird Ihnen das Stenografische Protokoll dieser Streng Geheim eingestuften Sitzung in der Geheimschutzstelle des Bundestages zur Einsicht zur Verfügung gestellt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, etwaige Korrekturen an der Übertragung vorzunehmen oder Richtigstellungen oder Ergänzungen Ihrer Aussage. Da für das Protokoll der Bundestag die Verantwortung trägt, werden Sie natürlich eine Mitteilung kriegen, wann das der Fall ist.

Ich darf mich zum Schluss ganz herzlich bedanken, dass Sie so lange den Fragen Rede und Antwort gestanden haben. Ich wünsche Ihnen zu dieser frühen Stunde noch einen schönen Abend, und allen anderen auch, und morgen einen guten Sitzungstag.

Die Sitzung ist damit geschlossen.

(Schluss: 23.09 Uhr)